



AgEcon SEARCH
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search

<http://ageconsearch.umn.edu>

aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

DISCUSSION PAPER

Institute of Agricultural Development in Central and Eastern Europe

DER SLOWAKISCHE MARKT FÜR MILCH UND MILCHPRODUKTE – VOM BEGINN DER TRANSFORMATION BIS ZUM EU-BEITRITT

KRISTINA GLITSCH, ALENA EERITS

DISCUSSION PAPER NO. 66
2004



Theodor-Lieser-Straße 2, 06120 Halle (Saale), Deutschland
Telefon: +49-345-2928 110
Fax: +49-345-2928 199
E-mail: iamo@iamo.de
Internet: <http://www.iamo.de>

Dr. Kristina Glitsch ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa, Abteilung: Agrarmärkte, Agrarmarketing und Weltagrarhandel, in Halle (Saale), Deutschland. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen auf dem Gebiet der Auswirkungen der Transformation – insbesondere der Übernahme von EU-Standards – auf die Lebensmittelmärkte der mittel- und osteuropäischen Länder.

M.Agr.Sc. Alena Eerits absolvierte an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU) den Zusatzstudiengang "Standort- und umweltgerechte Landwirtschaft in den Transformationsländern". Anschliessend war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der MLU und von Dezember 2002 bis März 2003 als Gastwissenschaftlerin am IAMO tätig.

Adresse: Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa (IAMO)
Theodor-Lieser-Straße 2
06120 Halle (Saale)
Deutschland

Telefon: +49-345-2928 230
Fax: +49-345-2928 199
E-mail: glitsch@iamo.de
Internet: <http://www.iamo.de>

Die *Discussion Papers* stellen vorläufige, nur eingeschränkt begutachtete Berichte über Arbeiten des Institutes für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa (IAMO) dar. Die in den *Discussion Papers* geäußerten Meinungen spiegeln nicht notwendigerweise die des IAMO wider. Kommentare sind erwünscht und sollten direkt an den/die Autor/in gerichtet werden.

Die Reihe *Discussion Paper* wird herausgegeben von:

Prof. Dr. Alfons Balmann (IAMO)
PD Dr. Heinrich Hockmann (IAMO)
Dr. Peter Weingarten (IAMO)

ISSN 1438-2172

ZUSAMMENFASSUNG

Ähnlich wie in den anderen MOEL hatte auch in der Slowakei der Systemwechsel Anfang der 90er Jahre drastische Folgen für den Agrar- und Ernährungssektor. Die Konsumenten reagierten auf die Abschaffung der Verbrauchersubventionen bei Milch und Milchprodukten mit deutlicher Einschränkung ihrer Nachfrage. Gleichzeitig schrumpfte die Milchproduktion seit Transformationsbeginn auf gegenwärtig etwa die Hälfte des Niveaus von 1989. Molkeereien wurden geschlossen bzw. mit stetig wachsenden Überkapazitäten betrieben. In den letzten Jahren vor dem EU-Beitritt waren die Aktivitäten in diesem Sektor in erster Linie auf die Anpassung an EU-Standards gerichtet. Mittlerweile ist die slowakische Milchverarbeitung überwiegend in ausländischer Hand. Der Pro-Kopf-Konsum von Milch und Milchprodukten hat sich auf einem sehr niedrigen, von Ernährungsexperten als gesundheitlich bedenklich beurteilten, Niveau eingependelt.

Dieser Diskussionsbeitrag hat eine Zusammenschau von Informationen über den slowakischen Milchsektor zum Inhalt, die die ganze Kette von der Primärproduktion über Verarbeitung und Handel bis hin zum Verbrauch umfasst. Eingebettet sind diese Ausführungen in eine Darstellung der demographischen, wirtschaftlichen und marktpolitischen Rahmenbedingungen der Slowakei.

JEL: L11, L66, Q13

Schlüsselwörter: Slowakei, Milchbranche, Milchkonsum, Milcherzeugung, Milchverarbeitung, Strukturwandel

ABSTRACT

THE SLOVAKIAN DAIRY SECTOR – FROM BEGINNING OF TRANSFORMATION UNTIL EU ACCESSION

Like in other CEEC, transition in the beginning of the 1990s had significant consequences for the agricultural and food sectors in Slovakia. For example, Slovakian consumers reacted to the abolition of consumer subsidies by drastically reducing their consumption of milk and milk products. Concurrently, milk production declined and now stands at fifty percent of its 1989 level. Dairies were closed down while those remaining carried on producing under constantly increasing overcapacities. In the years prior to EU accession, activities in the milk sector were primarily aimed at the adoption of EU standards. Meanwhile, the Slovakian milk processing industry is predominantly in the possession of foreign investors. Present per capita consumption of milk and milk production is still at a very low level, which nutrition experts assess as an alarming health risk.

This paper contains an overview of the Slovakian dairy sector, which comprises the complete milk chain – from primary production to processing and retailing up to consumption. The description is complemented by background information on demographic, economic and political parameters in Slovakia.

JEL: L11, L66, Q13

Keywords: Slovakia, dairy industry, milk consumption, milk production, milk processing, structural change

INHALTSVERZEICHNIS

Zusammenfassung	3
Abstract	3
Verzeichnis der Tabellen.....	6
Verzeichnis der Abbildungen.....	6
Verzeichnis der Abkürzungen.....	7
1 Einleitung	9
2 Wirtschaftliche Entwicklung in der Slowakei	9
2.1 Gesamtwirtschaft.....	10
2.2 Agrarwirtschaft	13
2.3 Lebensmittelindustrie und -handel.....	15
3 Nachfrage nach Milch und Milchprodukten in der Slowakei	18
3.1 Entwicklung der Lebensmittelnachfrage im Zeitablauf.....	18
3.2 Mengenmäßiger Verbrauch von Milch und Milchprodukten	20
4 Milcherzeugung in der Slowakei	21
4.1 Entwicklung des Kuhbestandes	22
4.2 Entwicklung der Milchleistung.....	23
4.3 Entwicklung der Milchproduktion.....	24
4.4 Milchqualität	25
4.5 Wirtschaftlichkeit der Milcherzeugung.....	25
4.6 Marktpolitik	27
5 Milchverarbeitende Industrie in der Slowakei	27
5.1 Struktur	27
5.2 Produktionsentwicklung.....	31
5.3 Kapazitätsauslastung.....	32
5.4 Qualität der Milchverarbeitung.....	33
6 Vertrieb von Milch und Milchprodukten im Lebensmitteleinzelhandel	34
7 Außenhandel mit Milch und Milcherzeugnissen	36
8 Zusammenfassung und Schlussfolgerungen	37
9 Literaturverzeichnis	38

VERZEICHNIS DER TABELLEN

Tabelle 1:	Demographische/ökonomische Indikatoren für MOEL-8 und EU-15 (2002).....	10
Tabelle 2:	Kumulierte ausländische Direktinvestitionen pro Kopf.....	12
Tabelle 3:	Agraraußenhandel der Slowakei mit der EU-15 (Mio. EUR).....	14
Tabelle 4:	Ausländische Direktinvestitionen in der slowakischen Lebensmittelindustrie	16
Tabelle 5:	Die zehn umsatzstärksten Unternehmen des slowakischen Lebensmittelhandels 2002.....	17
Tabelle 6:	Nahrungsmittelkonsum in der Slowakei (kg pro Person und Jahr).....	19
Tabelle 7:	Ausgaben für Nahrungsmittel in % der Gesamtausgaben.....	20
Tabelle 8:	Pro-Kopf-Verbrauch von Milch und Milchprodukten in der Slowakei 1998-2002.....	21
Tabelle 9:	Durchschnittliche jährliche Milchleistung nach Rasse 1998	23
Tabelle 10:	Durchschnittliche Milchleistung in den Regionen der Slowakei 2000	24
Tabelle 11:	Entwicklung der Input- und Outputpreise sowie der Terms of Trade in der slowakischen Landwirtschaft 1995-2001 (1995=100, deflationiert) ..	26
Tabelle 12:	Milchverarbeitungsbetriebe in der Slowakei 2002	28
Tabelle 13:	Milchverarbeitung und Verarbeitungskapazität der 10 größten slowakischen Molkereien 2001	29
Tabelle 14:	Investitionen in der Milchindustrie 1993, 1999, 2000, 2003 und 2006 (in Mio. SKK)	30
Tabelle 15:	Anteil der inländischen Erzeugung von Milch und Milchprodukten am Gesamtabsatz in 2001 (in %)	32
Tabelle 16:	Auslastungsgrad der Milchverarbeitung nach Produkten 2001	33
Tabelle 17:	Haupteinkaufsstätten für Milch und Milchprodukte in der Slowakei, der Tschechischen Republik, Ungarn und Polen 1999 (in % der Befragten) .	34
Tabelle 18:	Anteil des Umsatzes im slowakischen Lebensmitteleinzelhandel nach Vertriebsform in 1999 und 2002 (in %).....	35
Tabelle 19:	Slowakischer Außenhandel mit Milch und Milchprodukten 2001-2003 (in Tonnen).....	36

VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN

Abbildung 1:	Verbraucherpreisänderungen und Einkommen in der Slowakei 1990-2002.....	12
Abbildung 2:	Entwicklung der tierischen Bruttoproduktion (1989=100).....	14
Abbildung 3:	Haupteinkaufsstätten für Lebensmittel in der Slowakei, der Tschechischen Republik, Ungarn und Polen (in % der Befragten)	18

Abbildung 4:	Milcherzeugung, Kuhbestand und durchschnittliche Milchleistung in der Slowakischen Republik 1988-2002	22
Abbildung 5:	Durchschnittliche Erzeugerpreise für Milch in EUR je 100 kg, 2000-2002.....	26
Abbildung 6:	Produktion von Trinkmilch und Milchprodukten in der Slowakei 1989-2002 (1989=100).....	31

VERZEICHNIS DER ABKÜRZUNGEN

BIP	Bruttoinlandsprodukt
EBRD	European Bank for Reconstruction and Development
FDI	foreign direct investment (ausländische Direktinvestitionen)
KKS	Kaufkraftstandards
MOEL	mittel- und osteuropäische Länder
SKK	Slowakische Krone
UN	United Nations
VÚEPP	Výskumný ústav ekonomiky poľnohospodárstva a potravinárstva

1 EINLEITUNG

Die Produktion und Verarbeitung von Lebensmitteln tierischer Herkunft in den mittel- und osteuropäischen Ländern steht seit Beginn der Transformation vor großen Herausforderungen. Drastische Nachfragerückgänge infolge von Verbraucherpreiserhöhungen, gestiegene Inputpreise, veraltete Technologien sowie teilweise enorme Überkapazitäten im Verarbeitungssektor sind nur einige der grundlegenden Probleme, die insbesondere den Molkereisektor betreffen. Die erforderlichen Anpassungen der Primärproduktion und Verarbeitung an EU-Standards üben in den acht mittel- und osteuropäischen Ländern, die seit Mai 2004 Mitglied der Europäischen Union sind, zusätzlichen Druck auf den Sektor aus.

Die Slowakei, die zu dieser ersten Beitrittsgruppe zählt, verfügt traditionell über eine großstrukturelle Agrar- und Ernährungswirtschaft. Die Lebensmittelindustrie ist gemessen an ihrer volkswirtschaftlichen Wertschöpfung im Umfang von 2,9 % des Bruttoinlandsproduktes sowie im Vergleich mit den anderen MOEL nicht sehr bedeutsam. Auch der Anteil der im Lebensmittelsektor Beschäftigten ist mit 2,2 % der niedrigste in den in den acht osteuropäischen Beitrittsländern.

Ähnlich wie in den anderen MOEL hatte auch in der Slowakei der Systemwechsel Anfang der 90er Jahre drastische Folgen für den Agrar- und Ernährungssektor. Die Konsumenten reagierten auf die Abschaffung der Verbrauchersubventionen bei Milch und Milchprodukten mit deutlicher Einschränkung ihrer Nachfrage. Gleichzeitig schrumpfte die Milchproduktion in den ersten drei Jahren um ein Drittel und erreichte im Jahr 2001 nur noch etwa 50 % des Niveaus von 1989. Molkereien wurden geschlossen bzw. mit stetig wachsenden Überkapazitäten betrieben. Mittlerweile ist die Milchverarbeitung überwiegend in ausländischer Hand. Der Pro-Kopf-Konsum von Milch und Milchprodukten hat sich auf einem sehr niedrigen, von Ernährungsexperten als gesundheitlich bedenklich beurteilten, Niveau eingependelt.

Dieser Diskussionsbeitrag hat eine Zusammenschau von Informationen über den slowakischen Milchsektor zum Inhalt, die auf Fachliteratur und offizieller Statistik sowie auf Gesprächen mit Experten basieren. Dabei wird die ganze Kette von der Primärproduktion über Verarbeitung und Handel bis hin zum Verbrauch betrachtet. Eingebettet sind diese Ausführungen in eine Darstellung der demographischen, wirtschaftlichen und marktpolitischen Rahmenbedingungen. Ein kurzer Abriss über die Entwicklung der slowakischen Wirtschaft sowie speziell der Agrar- und Ernährungswirtschaft in Kapitel 2 führt in die Problematik ein. Kapitel 3 hat die Nachfrage der slowakischen Verbraucher nach Milch und Milchprodukten zum Inhalt, von der wesentliche Impulse für Primärproduktion und Verarbeitung ausgehen. Im Anschluss daran werden in Kapitel 4 die Entwicklung von Kuhbestand, Milchleistung und Milchqualität sowie die Wirtschaftlichkeit der Milchproduktion im Zeitablauf dargestellt. Kapitel 5 widmet sich dem Verarbeitungssektor, und hier schwerpunktmäßig der Produktionsentwicklung. Ausführungen über den slowakischen Lebensmitteleinzelhandel sowie den Außenhandel mit Milchprodukten in den Kapiteln 6 und 7 bilden den Abschluss dieses Beitrages.

2 WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG IN DER SLOWAKEI

Mit 5,4 Millionen Einwohnern und einer Gesamtfläche von 49 000 km² zählt die Slowakei neben den baltischen Staaten und Slowenien zu den kleinen der acht MOEL, die zum 01.05.2004 in die EU aufgenommen wurden (vgl. Tabelle 1). In der EU-25 machen sowohl die slowakische Bevölkerung als auch die Fläche des Landes einen Anteil von nur 1,2 % aus.

Die Hälfte der Gesamtfläche wird landwirtschaftlich genutzt, etwa ein Viertel des Staatsgebietes steht unter Naturschutz. Circa 40 % der Fläche sind Waldfläche. Die hinsichtlich der Wertschöpfung größten Wirtschaftssektoren der Slowakei sind die Sektoren Großhandel, Energieversorgung und Nachrichtenübermittlung (EUROPÄISCHE KOMMISSION 2003b).

Für die Slowakei wird – anders als für die restlichen osteuropäischen Beitrittsländer – für die nächsten Jahre ein Bevölkerungszuwachs prognostiziert. Die UN geht für den Zeitraum von 2000 bis 2005 von einer jährlichen Wachstumsrate in Höhe von 0,08 % aus, für den Zeitraum von 2010 bis 2015 liegen die Schätzungen bei 0,03 % (UNITED NATIONS POPULATIONS DIVISION 2002, S. 55). Ab 2020 ist jedoch auch für die Slowakei von einem deutlichen Bevölkerungsrückgang auszugehen.

2.1 Gesamtwirtschaft

Die Tschechoslowakei entwickelte sich nach dem zweiten Weltkrieg zu einem der am meisten industrialisierten Länder Mitteleuropas. Die Wirtschaftsstruktur des slowakischen Teils war von der Schwerindustrie geprägt, die zum großen Teil als Zulieferer für die tschechische Industrie fungierte. Der Agrarsektor spielte eine untergeordnete Rolle, auch wenn im slowakischen Teil die Agrarwirtschaft eine größere Bedeutung hatte als im tschechischen Teil. Auch heute noch ist der Agrarsektor mit seinem Anteil in Höhe von 4,5 % am Bruttoinlandsprodukt und 6,6 % der Beschäftigten verglichen mit anderen MOEL-8 von unterdurchschnittlicher Bedeutung (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1: Demographische/ökonomische Indikatoren für MOEL-8 und EU-15 (2002)

	<i>Bevölkerung (Mio.)</i>	<i>Anteil Landw. an Bruttowert- schöpfung (%)</i>	<i>Anteil Landw. an Beschäftigung (%)</i>	<i>BIP pro Kopf (EU-15 = 100)¹</i>
Estland	1,4	5,4	6,5	40
Lettland	2,3	4,7	15,3	35
Litauen	3,5	7,1	18,6	39
Polen	38,2	3,1	19,6	41
Slowakei	5,4	4,5	6,6	47
Slowenien	2,0	3,3	9,7	69
Tschechien	10,2	3,7	4,9	62
Ungarn	10,2	4,3	6,0	53
<i>EU-15</i>	<i>377,8</i>	<i>2,2</i>	<i>4,0</i>	<i>100</i>

Quellen: EUROPÄISCHE KOMMISSION 2003c und 2003d; EUROSTAT 2003b.

Nach der Teilung der Tschechoslowakei im Jahr 1993 verbesserte sich die wirtschaftliche Situation der Slowakei zunächst rasch. Die BIP-Wachstumsrate lag 1994 bei fast 5 % und stieg in den darauf folgenden Jahren auf knapp 7 % an (EBRD versch. Jgg.). Die Inflationsrate sank zwischen 1993 und 1996 drastisch, während die Arbeitslosenquote zwischen 11 und 14 % schwankte. Seit 1997 verschlechterte sich die makroökonomische Situation allerdings zusehends. Das staatliche Haushaltsdefizit vergrößerte sich, Arbeitslosigkeit und Inflation nahmen zu. Gründe hierfür waren mangelhaft koordinierte geld- und fiskalpolitische Maßnahmen und eine zu zögerliche Umstrukturierung des

¹ In Kaufkraftstandards.

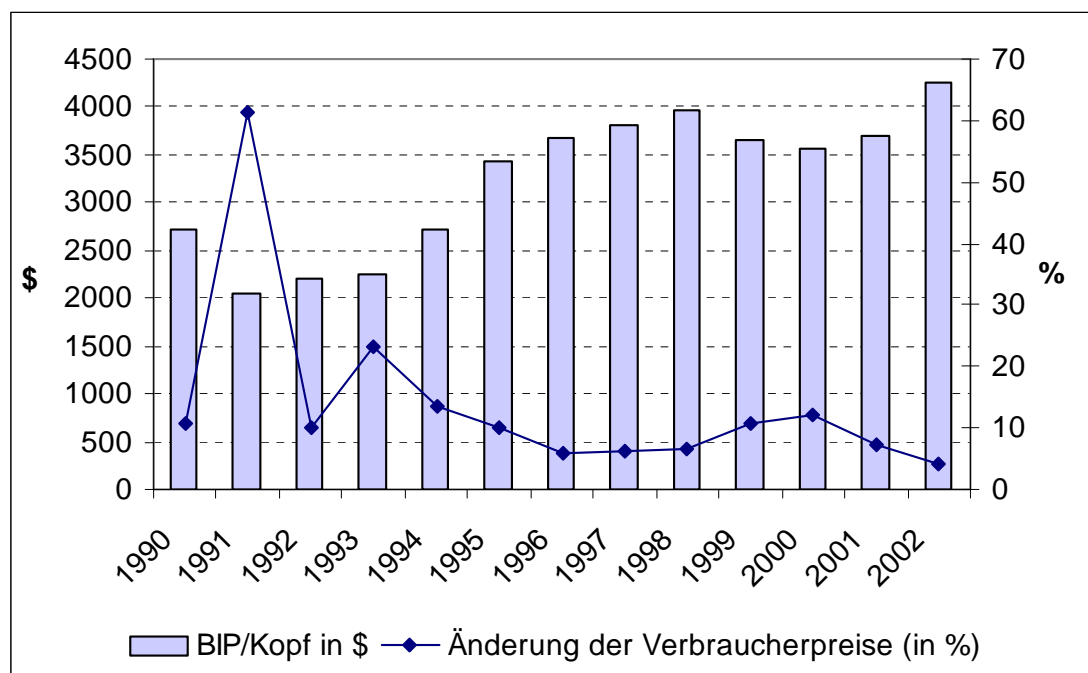
Wirtschaftssystemen und der Unternehmen. Im Jahr 2002 betrug das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf 47 % des durchschnittlichen EU-Niveaus. Damit liegt die Slowakei hinter Slowenien, Tschechien und Ungarn und vor den baltischen Staaten sowie Polen.

Hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung bzw. Umstrukturierung kommt die Europäische Kommission bereits in ihrem Fortschrittsbericht 2002 zu der Einschätzung, "dass die Slowakei über eine funktionierende Marktwirtschaft verfügt. Die Beibehaltung des derzeitigen Reformkurses dürfte es der Slowakei ermöglichen, dem Wettbewerbsdruck und den Marktkräften innerhalb der Union standzuhalten." (EUROPÄISCHE KOMMISSION 2002d, S. 147)

Für das Jahr 2003 verlief die Entwicklung der slowakischen Wirtschaft günstig. Die reale Wachstumsrate des Bruttoinlandsproduktes betrug 4,2 %. Damit zählt die Slowakei zu den MOEL-8 mit den höchsten Wachstumsraten für 2003. Lediglich die baltischen Staaten lagen darüber (EUROPÄISCHE KOMMISSION 2004b, S. 90f.). Allerdings lag im gleichen Jahr die durchschnittliche Inflationsrate bei 8,5 %, die Arbeitslosenquote bei über 17 %. Die anhaltend hohen Wachstumsraten des Bruttoinlandsproduktes der vergangenen Jahre resultierten bis 2002 aus dem Wachstum der heimischen Nachfrage, das im Jahr 2003 allerdings drastisch zurückging. Stattdessen stiegen die Exporte in diesem Jahr im Vergleich zum Vorjahr um 23 % bei einem Importzuwachs von nur 14 %. Für die Jahre 2004 und 2005 werden Wachstumsraten in Höhe von 4,0 bzw. 4,1 prognostiziert (EUROPÄISCHE KOMMISSION 2004b, S. 90f.).

Die slowakischen Konsumenten waren in der Zeit nach der Transformation mit erheblichen Preissteigerungen insbesondere bei Mieten und Nahrungsmitteln konfrontiert (vgl. Abbildung 1), die zum überwiegenden Teil durch Deregulierungen sowie Änderungen der Besteuerungsmodalitäten verursacht waren. Der stärkste Preisanstieg folgte aus der umfassenden Liberalisierung der Verbraucherpreise im Jahr 1991. Auch die Steuerreform im Jahr 1993 wirkte sich massiv auf das Preisniveau aus (HAJNOVIČ 2001, S. 6).

Die Pro-Kopf-Einkommen, gemessen in Bruttoinlandsprodukt pro Kopf, brachen nach Transformationsbeginn zunächst ein, um sich ab 1993 wieder zu erholen (vgl. Abbildung 1). Von 1996 bis 2001 stagnierte das Einkommen auf einem Niveau zwischen 3 500 und 4 000 \$ pro Kopf. Im Jahr 2002 war ein kräftiger Anstieg zu verzeichnen. Trotz der in den letzten Jahren relativ niedrigen Wachstumsraten für die Verbraucherpreise lässt sich eine Annäherung des realen Einkommens an den Durchschnitt der EU-15 nicht konstatieren. Im Jahr 2002 befand sich das BIP/Kopf gemessen in Kaufkraftparitäten mit 51 % des EU-Durchschnitts auf dem gleichen Niveau wie schon 1990. Ein Anstieg auf 60 % wird für das Jahr 2010 prognostiziert (WIIW 2002).

Abbildung 1: Verbraucherpreisänderungen und Einkommen in der Slowakei 1990-2002

Quelle: EBRD versch. Jgg.

Während in Ungarn und Polen schon sehr früh, zu Beginn der 90er Jahre, ein beträchtlicher Zufluss ausländischer Direktinvestitionen einsetzte, war der Kapitalfluss in die Slowakei zunächst sehr verhalten. Erst ab 1999 kam es zu umfangreichen Direktinvestitionen, nachdem staatliche Maßnahmen zur Stärkung von Investitionsanreizen, wie z. B. die Errichtung attraktiver Industriegebiete, Privatisierungen im Finanz- und Energiesektor sowie Lockerungen des rechtlichen Rahmens für ausländische Investoren, ergriffen wurden. Circa die Hälfte der ausländischen Investitionen flossen in das verarbeitende Gewerbe, allen voran die Bereiche Automobilindustrie, Verbraucherelektronik und Feinmechanik. Infolge der wirtschaftlichen Stagnation in den Ländern der westlichen Investoren flossen seit 2002 deutlich weniger Direktinvestitionen in die MOEL als in den Vorjahren. Dennoch konnte die Slowakei gegen diesen Trend den Zustrom im Jahr 2002 im Vergleich zum Vorjahr mehr als verdoppeln (vgl. Tabelle 2).

Tabelle 2: Kumulierte ausländische Direktinvestitionen pro Kopf

	<i>ausländ. Direktinvestitionen 2001</i> (US-\$ pro Kopf)	<i>ausländ. Direktinvestitionen 2002</i> (US-\$ pro Kopf)	<i>kumulierte ausländ. Direktinvestitionen 1989-2002</i> (US-\$ pro Kopf)
Estland	252	136	1864
Lettland	65	170	1336
Litauen	126	204	1024
Polen	179	96	997
Slowakei	270	742	1784
Slowenien	187	897	1722
Tschechien	468	798	3413
Ungarn	222	60	2253

Quelle: EBRD 2003.

2.2 Agrarwirtschaft

Insgesamt verfügte die Slowakei im Jahr 2001 über etwa 6 700 landwirtschaftliche Betriebe mit einer Durchschnittsgröße von 306 ha (EUROPÄISCHE KOMMISSION 2002a, S. 8). Anders als die meisten MOEL erhielt die Slowakei im Wesentlichen die Betriebsstruktur aus der Vor-Transformationszeit, in der über 80 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche in der Hand von Genossenschaften und staatlichen Betrieben mit einer durchschnittlichen Größe von 2600 ha bzw. 5000 ha waren.

Die Privatisierung landwirtschaftlicher Betriebe wurde in der Tschechoslowakei bereits 1991 eingeleitet und nach der Unabhängigkeit in der Slowakei fortgesetzt. Sie gestaltete sich wegen der aufwändigen Klärung der Eigentumsverhältnisse, hoher Verschuldung sowie Änderungen der Rechtsvorschriften als langwierig: 1995 existierten noch 137 Staatsgüter mit einer durchschnittlichen Größe von knapp 3 000 ha (EUROPÄISCHE KOMMISSION 1997, S. 87). Volkseigene und staatliche Betriebe wurden im Laufe der Privatisierung in große Genossenschaften und Privatbetriebe überführt. Die so entstandenen Genossenschaften mit einer durchschnittlichen Größe von etwa 1 600 ha bewirtschafteten im Jahr 2001 46 % der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche. Weitere 23 % der LN entfielen auf GmbH mit einer durchschnittlichen Größe von circa 550 ha. Familienbetriebe spielen im Vergleich zu den anderen MOEL eine untergeordnete Rolle. Auf sie entfallen lediglich knapp 8 % der LN bei einer Durchschnittsgröße von 36 ha (EUROPÄISCHE KOMMISSION 2002a, S. 8, Stand Dezember 2001). 16 % der Agrarfläche wird von nicht registrierten Kleinbetrieben, Subsistenzbetrieben oder Hauswirtschaften bewirtschaftet. In ihnen erfolgt ein Großteil der slowakischen Kartoffel-, Obst- und Gemüseproduktion.

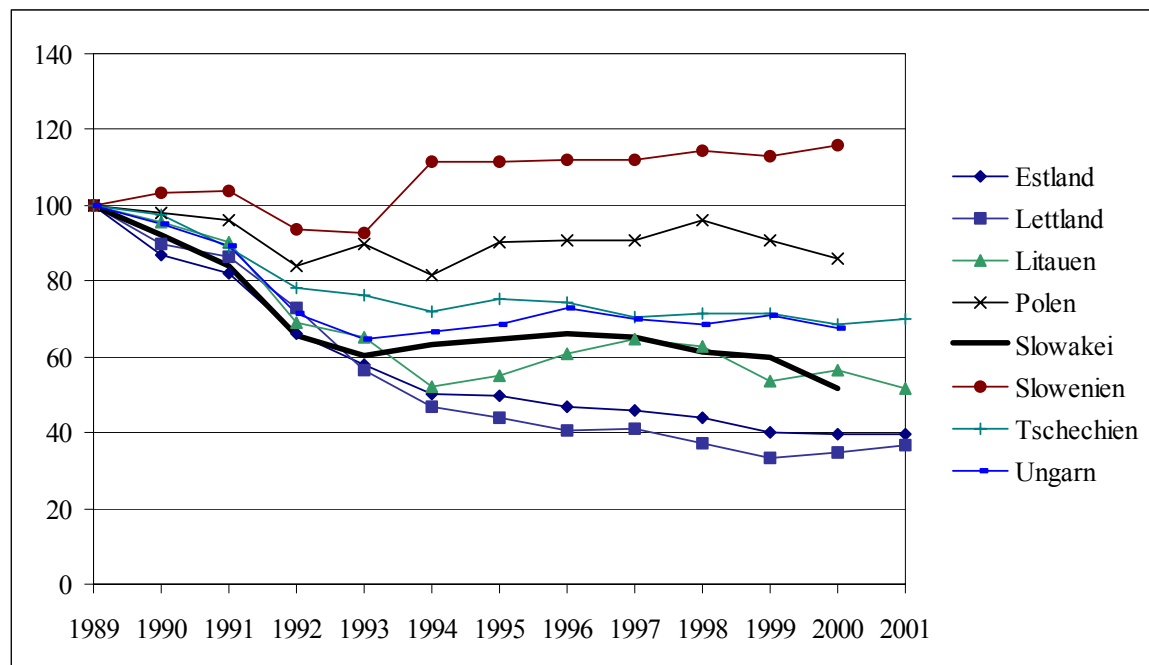
Die Bedeutung der Landwirtschaft in der slowakischen Wirtschaft zeigt einen langfristigen Abwärtstrend. Im Jahr 1960 betrug der Beitrag des Agrarsektors zum Bruttoinlandsprodukt noch über 20 %. Circa 30 % der Beschäftigten waren in der Landwirtschaft tätig. Bis zum Jahr 1990 sank der Beitrag zum BIP auf 8 % und der Anteil der Beschäftigten auf 12 % (CSAKI et al. 2002, S. 1). Danach hatte die rasche Erholung der gesamten Wirtschaft, die 1994 einsetzte und sich insbesondere in einer stark wachsenden industriellen Wertschöpfung niederschlug, ein weiteres Sinken der relativen Bedeutung des Agrarsektors zur Folge (vgl. Tabelle 1). Im Vergleich mit den anderen MOEL fällt jedoch auf, dass der slowakische Agrarsektor relativ zur Zahl der darin Beschäftigten im Jahr 2002 einen hohen Anteil am Bruttoinlandsprodukt erwirtschaftete. In Polen aber auch in Slowenien ist das Verhältnis tendenziell umgekehrt: In diesen Ländern wurde ein vergleichsweise geringer Anteil an der Wertschöpfung mit einem höheren Anteil an den Beschäftigten erzielt.

Hauptursache für die rückläufige Bedeutung des slowakischen Agrarsektors seit Beginn der Transformation war der massive Rückgang des landwirtschaftlichen Outputs. Bis 1993 sank die landwirtschaftliche Bruttoproduktion drastisch, erlebte zwischen 1994 und 1996 eine leichte Erholung, um danach erneut zu fallen. Steigende Preise für landwirtschaftliche Inputs und gleichzeitig sinkende Erzeugerpreise verschlechterten die Rentabilität der landwirtschaftlichen Produktion und zwangen viele Betriebe zur Aufgabe. Die landwirtschaftliche Bruttoproduktion hat sich seit Ende der 80er Jahre etwa halbiert. Eine zukünftige Ausweitung auf das Vor-Transformations-Niveau, das künstlich durch Zentralplanung sowie massive Subventionen aufrechterhalten wurde, ist unwahrscheinlich.

Die Tierproduktion war mit Ausnahme der Geflügelproduktion von dem Produktionsrückgang stärker betroffen als die Pflanzenproduktion. Veraltete Technologien, höhere Subventionierung in der Zeit vor der Transformation, Überkapazitäten, schwierigere Exportbedingungen für tierische Produkte sowie starke Nachfragerückgänge bewirkten eine

starke Einschränkung der Produktion, die sich in der Slowakei derzeit bei weniger als 50 % des Vor-Transformationslevels stabilisiert hat. Dieser Produktionseinbruch wird nur noch von den baltischen Ländern übertroffen, während in Polen und insbesondere in Slowenien das Produktionsniveau von 1989 fast wieder erreicht ist (vgl. Abbildung 2).

Abbildung 2: Entwicklung der tierischen Bruttoproduktion (1989=100)



Quelle: OECD 2002.

Der Rückgang der Tierproduktion ist trotz einer rückläufigen Verbrauchernachfrage nach tierischen Produkten mitverantwortlich für eine zunehmend negative Agraraußenhandelsbilanz. So betrug in den Jahren 2001 und 2002 der gesamte Wert der Agrarimporte in die Slowakei das Zweifache des Wertes der Agrarexporte. Beim Außenhandel der Slowakei mit der EU-15 zwischen 1994 und 2000 wird deutlich, dass insbesondere bei den landwirtschaftlichen Rohprodukten ein großes Außenhandelsdefizit besteht, das seit 1994 nahezu stetig wächst (vgl. Tabelle 3).

Tabelle 3: Agraraußenhandel der Slowakei mit der EU-15 (Mio. EUR)

	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
Import							
Rohware	105	132	167	199	223	199	260
Verarbeitungsprodukte	56	66	79	85	92	89	94
Agrarprodukte insges.	161	199	246	284	315	288	354
Export							
Rohware	63	74	54	78	72	80	71
Verarbeitungsprodukte	2	1	8	21	16	17	30
Agrarprodukte insges.	65	76	62	99	88	97	101
Saldo							
Rohware	-42	-58	-113	-121	-151	-119	-189
Verarbeitungsprodukte	-54	-65	-71	-64	-76	-72	-64
Agrarprodukte insges.	-96	-123	-184	-184	-226	-191	-253

Quelle: ZMP 2003d.

2.3 Lebensmittelindustrie und -handel

Die Bedeutung der Lebensmittelindustrie ist in den MOEL-8 sehr unterschiedlich: In Lettland beispielsweise betrug ihr Anteil am gesamten verarbeitenden Gewerbe im Jahr 2001 ca. 34 %, während sie in der Slowakei nur etwa 12 % ausmachte. Hier sind Metallverarbeitung und Automobilindustrie (transport equipment) die wichtigsten Branchen (WIIW 2003).

Auch gemessen an seinem Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt sowie im Vergleich mit den anderen MOEL spielt der slowakische Lebensmittelsektor (ohne Primärproduktion) eine geringe Rolle. Nur 2,9 % des BIP fielen im Jahr 2000 auf die Lebensmittelindustrie (vgl. Polen: 3,9 %, Ungarn: 6,5 %), im Jahr 2001 sank dieser Anteil sogar auf nur 2,4 %. Der Anteil der im Lebensmittelsektor Beschäftigten ist mit 2,2 % der niedrigste in den MOEL (vgl. Polen 5,0 %, Ungarn 3,2 %). Wichtigste Branchen der Lebensmittelindustrie sind die Milch- und Fleischverarbeitung. Im Jahr 2000 hielten sie mit 17 % bzw. 18 % den größten Anteil an der Gesamtproduktion. Die Rentabilität der slowakischen Lebensmittelindustrie insgesamt war im Jahr 2001 erstmals seit 1995 positiv. Insbesondere in der Milch-, Konserven-, Tiefkühl-, Fischverarbeitungs- und Weinbranche wurden Gewinne erwirtschaftet (EUROPÄISCHE KOMMISSION 2003a).

Der Privatisierung der slowakischen Lebensmittelindustrie, die 1996 nahezu abgeschlossen war, ging ein Dezentralisierungsprozess voraus, der bereits im Jahr 1988 begann: Die kommunistische Regierung der Tschechoslowakei spaltete die 12 monopolistischen Staatsbetriebe (in der Regel ein Unternehmen pro Branche) in kleinere Einheiten auf (OECD 1997, S. 73). Zwischen 1995 und 2000 veränderte sich die Struktur des slowakischen Lebensmittelsektors nochmals deutlich in Richtung einer weiteren Teilung von Betrieben. Die Zahl der Unternehmen stieg bei einem konstanten Gesamtumsatz um mehr als das Zweifache an. Die stärksten Zuwächse waren in den Branchen der Backwarenhersteller, Fleischverarbeiter, Brennereien, Milchverarbeiter und Getränkehersteller zu verzeichnen (CSAKI et al. 2002). Infolge dieser Entwicklungen ist die Unternehmenskonzentration in den meisten Branchen, mit Ausnahme der Branchen Tabak, Süßwaren und pflanzliche Öle, geringer als beispielsweise in Slowenien oder den baltischen Staaten. In der Fleisch- und Milchbranche hielten im Jahr 2001 die drei größten Unternehmen einen Marktanteil von 37 % bzw. 34 % (EUROPÄISCHE KOMMISSION 2003a, S. 43). Experten bewerten den Konzentrationstrend in den Branchen der slowakischen Nahrungsmittelindustrie mit Ausnahme der Fischverarbeitung positiv.

Ausländische Direktinvestitionen haben in der slowakischen Lebensmittelindustrie eine nur geringe Bedeutung. Ein Grund hierfür ist zunächst, dass in der ersten Privatisierungswelle Anfang der 90er Jahre die direkte Beteiligung ausländischer Investoren abgesehen von einigen Ausnahmen nicht vorgesehen bzw. nicht erwünscht war. Die allgemeine Vorgehensweise der Regierung war, die Privatisierung unter ausschließlicher Beteiligung inländischer Investoren abzuschließen und den slowakischen Eigentümern selbst zu überlassen, ob sie ausländische Investoren beteiligen wollen. Die zerstückelten Kapitalanteile sowie undurchsichtige Regelungen bezüglich ausländischer Investitionen demotivierten potentielle ausländische Investoren (OECD 1997, S. 73f). Erst die Schaffung von Investitionsanreizen sowie die Lockerung des rechtlichen Rahmens für ausländische Investoren führten Ende der 90er Jahre zu nennenswerten Investitionen.

Im Jahr 2000 erfolgte gegenüber 1998 zwar fast eine Verfünffachung der ausländischen Direktinvestitionen (FDI) im Ernährungssektor (Tabelle 4), insgesamt machten sie aber nicht

einmal ein Prozent der gesamten FDI aus. Enorme Überkapazitäten²; geringe Wettbewerbsfähigkeit, veraltete Technologie, geringe Anpassungsfähigkeit an Marktbedingungen, geringe vertikale Integration und stagnierende Konsumentennachfrage bieten kein attraktives Umfeld für Investoren.

Tabelle 4: Ausländische Direktinvestitionen in der slowakischen Lebensmittelindustrie

	1993	1995	1998	2000
Gesamt (in Mio. US\$)	406	1089	2087	3496
Lebensmittelindustrie (in Mio US\$)	.	.	1,9	8,4
Anteil Lebensmittelindustrie	.	.	0,09 %	0,24 %

Quelle: CSAKI et al. 2002, S. 66.

Die Slowakei hat sich, wie auch die anderen MOEL-8 mit Ausnahme Ungarns und (mit Einschränkungen) Lettlands, zu einem Nettoimporteur von Agrar- und Ernährungsgütern entwickelt. Im Jahr 2001 erreichte das Außenhandelsdefizit bei Lebensmitteln einen Wert von 400 Millionen US-Dollar, während der Handel mit landwirtschaftlichen Rohprodukten in etwa ausgeglichen war (WORLD BANK 2003). Hauptursache für die negative Außenhandelsbilanz sind die Importe ausländischer Einzelhandelsketten, die sich seit 1999, hauptsächlich in Form von SB-Warenhäusern, massiv ausgebreitet haben.

Mit der Absicht, dieser Entwicklung entgegen zu steuern, brachte das slowakische Parlament 2002 einen Gesetzesvorschlag ("Gesetz über Handelsketten") ein, demzufolge u. a. 70 % der im Handel angebotenen Lebensmittel in der Slowakei hergestellt sein müssen. Ähnliche Versuche wurden auch in anderen MOEL gestartet. Nach massiver Kritik seitens des slowakischen Handels und der Europäischen Kommission, die den Vorschlag im Widerspruch zum ersten Kapitel des *acquis communautaire* über den freien Warenhandel sah (M.E.S.A. 2002), wurde 2003 das "Gesetz über Handelsketten" in abgeänderter Form verabschiedet. Im Zentrum des Gesetzes steht nun, heimische Lebensmittelhersteller vor vermeintlichem Missbrauch der wirtschaftlichen Macht von Handelsketten zu schützen. Zu den Formen des Missbrauchs der wirtschaftlichen Macht zählen nach diesem Gesetz beispielsweise die Erhebung von Gebühren für die Einreihung der Ware in den Verkauf des Betreibers der Handelskette oder die Anforderung von besonderen Ermäßigungen seitens der Handelskette. Ob das "Gesetz über Handelsketten" EU-Recht entspricht und auch nach dem Beitritt der Slowakei zur EU bestehen bleiben wird, ist unklar. An einer Novellierung wird derzeit gearbeitet.

Die zehn umsatzstärksten Handelsunternehmen, ihr Ursprung sowie ihr Umsatz im Jahr 2002 sind in Tabelle 5 aufgeführt. Unter ihnen sind lediglich drei Handelsunternehmen slowakischer Herkunft. Die Verdrängung der slowakischen Unternehmen vollzieht sich mit großer Geschwindigkeit: Noch im Jahr 2000 fanden sich in der Liste der 10 umsatzstärksten Handelsunternehmen acht slowakische.

Das britische Unternehmen Tesco trat 1996 als erste ausländische Einzelhandelskette in den slowakischen Lebensmittelmarkt ein, indem es die sieben Filialen der amerikanischen Einzelhandelskette K-Mart übernahm. Im Jahr 1999 eröffnete Tesco den ersten Hypermarkt³ in Nitra, Mitte 2003 waren es bereits 13 (AGRAR EUROPE – EAST EUROPE 2003c, S. 31). Erst im Jahr

² Die Kapazitätsauslastung lag in den Schlüsselbranchen Fleisch- und Milchverarbeitung im Jahr 1999 bei 60 % bzw. 77 % (EUROPÄISCHE KOMMISSION 2003a).

³ Zur Definition von "Hypermarkt" vgl. Fußnote 15.

2000 eröffnete die Metro AG die ersten Cash and Carry Märkte⁴ in der Slowakei mit einer Verkaufsfläche von jeweils 7500 qm. Mit insgesamt fünf Märkten war sie im Jahr 2002 das zweitumsatzstärkste Unternehmen im slowakischen Lebensmittelhandel.

Tabelle 5: Die zehn umsatzstärksten Unternehmen des slowakischen Lebensmittelhandels 2002

Rang	Unternehmen	Ursprung	Umsatz 2002 in Mio. Euro
1	Tesco Stores SR a.s.	Tesco/UK	386.4 *
2	Metro C+C Slovakia s.r.o.	Metro/Germany	255.3
3	Billa s.r.o.	Rewe/Germany	192.0
4	Kaufland Slovenská republika v.o.s.	Schwarz/Germany	163.9 *
5	Carrefour Slovensko	Carrefour/France	152,2 *
6	Ahold Retail Slovakia ks	Ahold/Netherlands	105.4 *
7	M-Market a.s.	Slovakia	101.9
8	Prima Zdroj Holding a.s.	Slovakia	94.9
9	Baumax SR spol.s.r.o.	Baumax/Austria	86.6 *
10	Labas s.r.o.	Slovakia	72.6

Anm.: * Geschätzt, zit. nach LEBENSMITTELZEITUNG 2003.

Quelle: MODERNÍ OBCHOD 2/2003/ Terno.

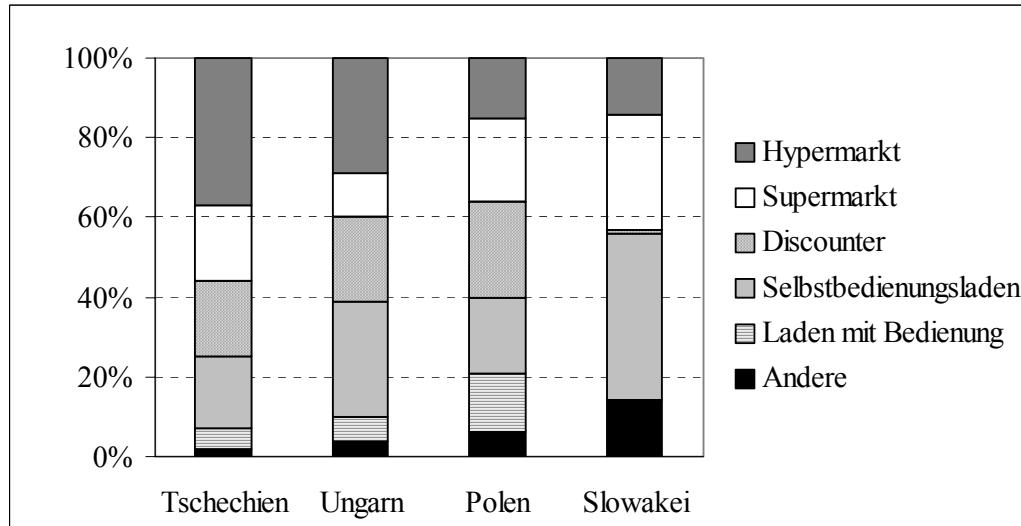
Um sich gegen die starke ausländische Konkurrenz behaupten zu können, bilden slowakische Groß- und Einzelhändler vermehrt Handelsallianzen. Im Jahr 2002 engagierten sich in der Slowakei sechs große Handelsbündnisse mit insgesamt 70 Mitgliedern in der zentralisierten Beschaffung. Die zentral eingekauften Waren wurden in mehr als 5 000 Verkaufsstellen abgesetzt. Eine der größten Großhandelsallianzen ist die COOP Jednota Slovensko, ein Zusammenschluss des Slowakischen Verbandes der Konsumgenossenschaften und der Einkaufsorganisation COOP Centrum. Das Unternehmen versorgte 2002 insgesamt 34 Jednota-Konsumgenossenschaften mit zusammen etwa 2 300 Verkaufseinrichtungen (ZMP 2004, S. 14).

Eine repräsentative Befragung von slowakischen Haushalten im November 2003 ergab, dass Selbstbedienungsläden die wichtigste Einkaufsstätte für Lebensmittel in der Slowakei darstellen (INCOMA RESEARCH/GFK PRAHA 2004). Im Vergleich mit Tschechien, Ungarn und Polen zeigen sich gravierende Unterschiede in den Präferenzen für Einkaufsstätten (vgl. Abbildung 3). Während Hypermärkte in Tschechien und Ungarn bereits eine starke Position besitzen (37 bzw. 29 % der Nennungen), gaben in der Slowakei nur 14 % der befragten Haushalte den Hypermarkt als bevorzugte Einkaufsstätte für Lebensmittel an. Hier wiederum sind Selbstbedienungsläden und Supermärkte deutlich wichtiger als in den Vergleichsländern. Keine Bedeutung besitzen in der Slowakei Discounter und Läden mit Bedienung. Die von den slowakischen Befragten mit Abstand am häufigsten genannte bevorzugte Einzelhandelskette ist Jednota. Sie ist die einzige Kette aus der Vortransformationszeit, die dem Einzug

⁴ Dies sind Selbstbedienungs-Großhandelsmärkte für gewerbetreibende Kunden, die in der Regel bar zahlen und die Waren mit eigenen Fahrzeugen abtransportieren. Gegenüber dem traditionellen Großhandel zeichnen sich die METRO Cash and Carry Märkte durch ein günstigeres Preis-Leistungsverhältnis, ein breites Food- und Nonfood-Sortiment sowie sofortige Warenverfügbarkeit aus (siehe auch Fußnote 18 in Abschnitt 6).

ausländischer Unternehmen standhalten konnte. In circa 2 200 Läden werden überwiegend Nahrungsmitteln angeboten.

Abbildung 3: Haupteinkaufsstätten für Lebensmittel in der Slowakei, Tschechien, Ungarn und Polen (in % der Befragten)⁵



Quelle: INCOMA RESEARCH/GfK PRAHA 2004.

3 NACHFRAGE NACH MILCH UND MILCHPRODUKTEN IN DER SLOWAKEI

Einige wichtige Determinanten für die Nachfrage nach Lebensmitteln haben sich in der Slowakei seit Beginn der Transformation stark verändert. Zunächst stieg das Preisniveau für Lebensmittel nach Abschaffung der Konsumentensubventionen sprunghaft an, das Preisgefüge veränderte sich. Danach erweiterte sich mit dem Eintritt ausländischer Einzelhandelsketten sukzessive die Produktpalette. Im Bereich der Milch und Milchprodukte waren diese Veränderungen stärker ausgeprägt als bei anderen Lebensmitteltypen und so waren hier besonders starke Konsumveränderungen zu beobachten.

3.1 Entwicklung der Lebensmittelnachfrage im Zeitablauf

Die Betrachtung der Nahrungsmittelnachfrage in der Slowakei im Zeitablauf ist mit einigen Schwierigkeiten hinsichtlich der Datenverfügbarkeit verbunden. Für den Zeitraum vor der Aufspaltung der Tschechoslowakei am 01.01.1993 sind in den herkömmlichen Statistiken keine Verbrauchsdaten separat für die Slowakei verfügbar, stattdessen muss auf Daten für die Tschechoslowakei zurückgegriffen werden. Ferner liegen zwei Strukturbrüche mit nachfolgenden sukzessiven Änderungen der Wirtschaftsstruktur vor. Zunächst wurden nach dem Zusammenbruch des kommunistischen Systems 1989 und der Umwandlung der Tschechoslowakei in eine föderative Republik folgenschwere Restrukturierungs- und Privatisierungsmaßnahmen eingeleitet. In dieser Phase vollzogen sich drastische Änderungen im Preisgefüge für Nahrungsmittel und landwirtschaftliche Vorleistungen. Ein zweiter Bruch vollzog sich im Jahr 1993, in dem die Slowakei ein souveräner Staat wurde und erneut Wirtschaftsreformen, wie z. B. eine grundlegende Steuerreform, einleitete.

Die starke Subventionierung von Nahrungsmitteln ermöglichte den slowakischen Konsumenten in der Zeit vor der Transformation eine Ernährung mit einem – vergleichbar mit der EU – hohen

⁵ Zur Definition der Vertriebsformen siehe Fußnote 15.

Anteil tierischer Produkte, obwohl das BIP pro Kopf weit unter dem EU-Niveau lag. Dagegen war der Verbrauch von Obst und Gemüse gering. Insgesamt war der Nahrungsmittelkonsum unausgewogen und von einer übermäßigen Kalorienaufnahme geprägt (OECD 1997, S. 44).

Tabelle 6 verdeutlicht, dass der Verbrauch von Fleisch, Eiern und tierischen Fetten vor dem wirtschaftlichen Umbruch in der Tschechoslowakei im Jahr 1989 deutlich über dem derzeitigen Niveau der EU-15 lag. Ein Drittel der aufgenommenen Kalorien stammte von tierischen Lebensmitteln. Während der Transformation sank die Nachfrage nach tierischen Nahrungsmitteln teilweise drastisch und erreichte 2001 bei Fleisch nur noch 55 %, bei Milch 62 % des Niveaus für die Tschechoslowakei im Jahr 1989. Der gesamte Kalorienverbrauch sank in diesem Zeitraum von etwa 3600 auf 2900 kcal. Dabei ging der Anteil an tierischen Lebensmitteln von 33 auf 23 % zurück.

Tabelle 6: Nahrungsmittelkonsum in der Slowakei (kg pro Person und Jahr)

	<i>Tschecho- slowakei</i>	<i>Tschecho- slowakei</i>	<i>Slowakei</i>	<i>Slowakei</i>	<i>EU-15</i>
	<i>1989</i>	<i>1992</i>	<i>1997</i>	<i>2001</i>	<i>2001</i>
Fleisch	100,0	84,5	75,5	55,4	91,8
Milch und Milchprodukte (ohne Butter)	192,5	134,5	126,1	119,8	246,2
Eier	17,7	15,5	17,2	13,1	12,6
Fisch	7,4	5,7	8,9	7,4	26,2
tierische Fette	20,1	16,9	13,9	13,5	14,0
pflanzliche Fette	12,1	11,1	10,8	17,4	21,5
Zucker	43,2	45,4	38,4	37,0	36,4
Getreide	147,0	125,8	122,3	128,9	116,0
Kartoffeln	81,8	79,4	81,6	67,9	78,0
Gemüse	86,7	60,4	85,2	80,5	125,7
Obst	66,2	55,7	66,6	53,9	114,3
Kalorien insg. (kcal)	3607	3161	2975	2894	3539
davon: tier. Produkte (kcal)	1183 (33 %)	954 (30 %)	772 (26 %)	652 (23 %)	1071 (30 %)
pflanzl. Produkte (kcal)	2424 (67 %)	2208 (70 %)	2203 (74 %)	2242 (77 %)	2467 (70 %)

Quelle: FAOSTAT data 2004.

Wesentliche Ursache für die Änderungen der Ernährungsgewohnheiten war der durch die Abschaffung der Subventionierung von Lebensmitteln hervorgerufene enorme relative Preisanstieg bei Nahrungsmitteln, sowie der Rückgang der Realeinkommen. Orientierte sich der Nahrungsmittelkonsum zuvor primär an der Erhältlichkeit, so wurde er nach der Transformation durch Einkommensrestriktionen bestimmt. Derzeit ist der Nahrungsmittelkonsum in der Slowakei, gemessen an dem in der EU-15, durch einen niedrigen Verbrauch von tierischen Produkten (mit der Ausnahme von Eiern), Fisch, Gemüse und Obst geprägt. ELSNER und HARTMANN (1998) weisen bereits für den Zeitraum 1988-1995 eine allgemeine Konvergenz des Nahrungsmittelverbrauchs zwischen Ost- und Westeuropa nach, stellen aber für die Slowakei eine Tendenz der Divergenz fest, die sich bis heute fortgesetzt zu haben scheint.

Der Anteil der Lebensmittelausgaben an den gesamten Ausgaben der slowakischen Haushalte lag nach einem deutlichen Abwärtstrend in den vorangegangenen fünf Jahren im Jahr 2001 bei etwa 24 % (vgl. Tabelle 7). Verglichen mit den anderen MOEL-8 ist dieser Anteil recht niedrig.

Tabelle 7: Ausgaben für Nahrungsmittel in % der Gesamtausgaben

	1996	1997	1998	1999	2000	2001
Estland	36,8	33,6	31,0	30,0	28,9	28,9
Lettland	45,2	41,5	36,6	34,6	33,3	-
Litauen	55,2	52,2	48,1	39,3	37,7	35,8
Polen	37,8	35,7	33,7	31,2	30,8	31,0
Slowakei	29,6	29,6	28,4	27,7	26,2	24,3
Slowenien	23,4	23,5	23,2	21,2	20,1	20,3
Tschechien	26,4	25,5	23,3	23,2	23,2	22,8
Ungarn	28,3	28,1	38,0	35,2	34,9	34,0

Quelle: EUROSTAT 2003a.

CSAKI et al. (2002) kommen anhand von Simulationsergebnissen zu dem Schluss, dass durch die Übernahme der EU-Agrarpolitik ein Anstieg der Lebensmittelausgaben um 8 % zu erwarten sei. Preissteigerungen werden dieser Quelle zufolge hauptsächlich bei Zucker (21 %) und Milch und Milchprodukte (18 %) auftreten.

3.2 Mengemäßiger Verbrauch von Milch und Milchprodukten

Das derzeitige Konsumniveau von Milch und Milchprodukten in der Slowakei liegt weit unterhalb der von Ernährungsexperten empfohlenen Menge (UNICEF 2002, S. 3; HERIAN 2003). Dem starken Rückgang der Nachfrage nach heimischen Milchprodukten wirken gestiegene Präferenzen für importierte Produkte, die nun nach dem Anstieg der Preise für heimische Produkte relativ billiger waren, etwas entgegen. Einen erheblichen Einfluss auf die Konsumstruktur hat ferner die zunehmende Nachfrage nach Softgetränken und Fruchtsäften zulasten des Verbrauchs von Milch und einigen Milchprodukten. (EUROMONITOR 2003).

Tabelle 8 zeigt, dass der slowakische Konsum bei allen Milchproduktgruppen deutlich unter dem Durchschnitt der EU-15 liegt. Bei Trinkmilch erreicht er nur etwa 70 %. Um den Milchkonsum bei slowakischen Schulkindern zu steigern, wurde 1999 auf Initiative des slowakischen Bildungsministeriums ein Schulmilchprogramm gestartet. Das Ziel dieses Programmes besteht in der Gesundheitsvorsorge und Verhütung von Zivilisationskrankheiten, insbesondere von Osteoporose⁶, durch eine gesteigerte Kalziumaufnahme im Schulalter (CPHR 2003). Auch der Käseverbrauch liegt mit 9 kg pro Kopf im Jahr 2002 weit unterhalb des EU-Durchschnitts von etwa 19 kg (vgl. ZMP 2003b). Die Slowakei befindet sich damit auf einem ähnlichen Niveau wie Spanien, das Vereinigte Königreich und Irland. Neben dem mengenmäßigen Pro-Kopf-Verbrauch unterscheidet sich auch die Zusammensetzung des Käseverbrauchs in der Slowakei deutlich von der Konsumstruktur in der EU-15. So besitzen Hart-, Schnitt- und Weichkäse eine vergleichsweise geringe Bedeutung für slowakische Konsumenten, während die Präferenzen für Frischkäse und Quark deutlich höher sind.

⁶ Laut Informationen von Experten leiden 10 % der slowakischen Bevölkerung unter Osteoporose (RADIO SLOVAKIA INTERNATIONAL, Mai 2003).

Seit 2001 ist ein Anstieg des Käse- und Joghurtkonsums in der Slowakei zu verzeichnen. Dass Käse nur eine geringe Rolle in der Ernährung der slowakischen Bevölkerung spielt, zeigen auch die Ergebnisse einer Studie zu den Ernährungsgewohnheiten in der Slowakei (BMWA 2003, S. 16f.). Nur 27 % der Befragten gaben an, täglich Käse zu verzehren. Dagegen erklärte ein Viertel, höchstens einmal pro Woche Käse zu konsumieren.

Der niedrige Butterkonsum erklärt sich aus der Tatsache, dass aufgrund der relativ niedrigen Preise für pflanzliche Fette⁷ Butter durch Margarine substituiert wird und andererseits im Zuge eines veränderten Ernährungsbewusstseins verstärkt auf fettreduzierte Streichfette zurückgegriffen wird.

Tabelle 8: Pro-Kopf-Verbrauch von Milch und Milchprodukten in der Slowakei 1998-2002

	1998	1999	2000	2001	2002	EU-15 2001
Trinkmilch (kg)	76,8	73,6	71,5	67,8	69,9	95,1
Käse und Quark (kg)	8,1	8,1	7,9	8,3	9,0	18,8
davon: Quark u. Frischkäse	2,0	2,1	2,3	2,2	2,4	-
Hartkäse	2,5	2,4	2,3	2,6	2,6	-
Weichkäse	0,2	0,2	0,1	0,3	0,3	-
"Bryndza" ⁸	0,3	0,4	0,4	0,5	0,5	-
Schmelzkäse	2,2	2,2	2,1	2,1	2,3	-
Joghurt und andere Sauermilchprodukte (kg)	9,4	11,2	11,7	11,4	13,5	17,7
Butter (kg)	3,1	3,0	2,7	3,0	3,0	4,4

Quellen: VÚEPP 2003; ZMP MARKTBILANZ MILCH, versch. Jgg.

Bei langfristiger Betrachtung der Konsumstruktur von Milchprodukten ist zu erkennen, dass sich die Verbrauchergewohnheiten deutlich verändert haben. Zusätzlich zu dem massiven Konsumeinbruch in den Jahren unmittelbar nach Transformationsbeginn ist mit der Erweiterung des Produktsortiments und einer zunehmenden gesundheitlichen Aufklärung der Verbrauch an Produkten mit niedrigem Fettgehalt auf Kosten solcher mit Vollfettgehalt gestiegen.

4 MILCHERZEUGUNG IN DER SLOWAKEI

Die Slowakei zeichnet sich gegenwärtig, gemessen an den anderen MOEL-8, durch eine geringe Milcherzeugung pro Einwohner aus. Mit nur 205 Litern pro Kopf im Jahr 2002 liegt sie weit unter dem Durchschnitt der MOEL-8 von 300 Litern. Spitzenreiter sind Litauen und Estland mit 468 bzw. 501 Litern (ZMP 2003a, S. 5). Dennoch macht die Milchproduktion in der Slowakei neben Schweinefleisch und Getreide den größten Anteil an der gesamten Bruttowertschöpfung der Landwirtschaft aus (EUROPÄISCHE KOMMISSION 2002a).

⁷ Im Jahr 2001 kostete ein kg Butter im Durchschnitt 117 SKK, ein kg Margarine dagegen nur 62 SKK (ŠTATISTICKÝ ÚRAD SLOVENSKEJ REPUBLIKY 2002).

⁸ "Bryndza" ist ein Schafskäse aus der Karpatenregion und wesentliche Zutat des slowakischen Nationalgerichts "Bryndzové Halušky".

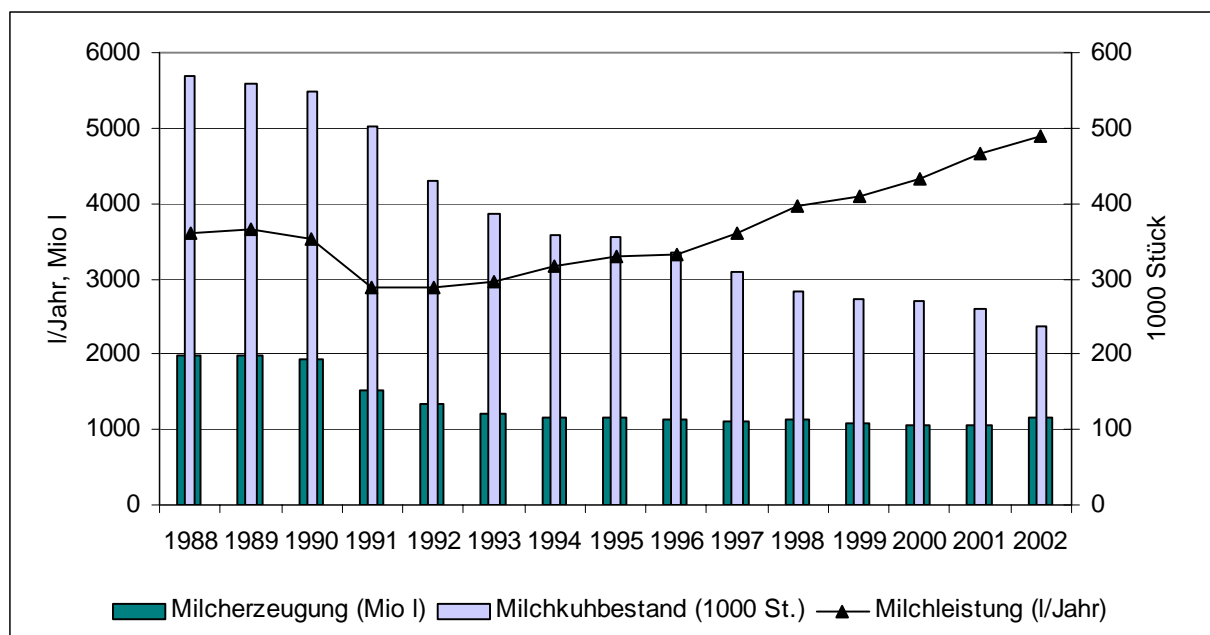
Die wirtschaftlichen Umstrukturierungen Ende der 80er und Anfang der 90er Jahre hatten gravierende Auswirkungen auf die Milcherzeugung, insbesondere im Zeitraum zwischen 1990 und 1994. Vor Beginn der Transformation bestanden für das Management und die Beschäftigten der Molkereien nur begrenzt Anreize und Möglichkeiten, die Gewinnerzielung ihrer Betriebe zu beeinflussen. Prämiensysteme wurden nicht konsequent umgesetzt, weil schlechte Betriebsergebnisse oft ohne "Schuld" der Beschäftigten, nämlich aufgrund von Materialengpässen zustande kamen. Vermeidung von Verlusten war kein zwingendes Ziel für das Management, denn die "soft budget constraints" bewirkten, dass permanente Verluste nicht zum Konkurs führten, sondern vom Staat aufgefangen wurden. Unternehmensziel war vielmehr die Aufrechterhaltung bzw. Ausweitung der Produktion.

Abgesehen von den in diesem Sinne schwachen Handlungsanreizen zur Gewinnerzielung waren auch die bestehenden Handlungsfreiräume begrenzt: In der Planwirtschaft fehlten aufgrund von Vorgaben über Produktionsmengen, Faktorverwendung und Preise entscheidende Möglichkeiten, das Betriebsergebnis maßgeblich zu beeinflussen. Mit dem Systemumbruch kehrte sich diese Situation um. Wettbewerb und "hard budget constraints" machten den Unternehmenserfolg notwendig. Umstrukturierung von Unternehmen und Anpassungen der Produktion an aktuelle Preiskonstellationen wurden möglich und erforderlich.

4.1 Entwicklung des Kuhbestandes

Nachdem der Kuhbestand zwischen 1988 und 2002 auf 42 % des Ausgangsniveaus schrumpfte (vgl. Abbildung 4), findet die Milcherzeugung in der Slowakei heute nach wie vor überwiegend in Großbetrieben statt. Allerdings ging die durchschnittliche Zahl der Milchkühe pro Betrieb zurück: Im Zeitraum von 1992 bis 1998 sank sie von 193 auf 162 (DOBROVIC 1999). Derzeit rechnet man mit 1 100 Milcherzeugern, die im Durchschnitt 180 Kühe halten (BMLFUW und WKÖ 2003).

Abbildung 4: Milcherzeugung, Kuhbestand und durchschnittliche Milchleistung in der Slowakei 1988-2002



Quellen: ŠTATISTICKÝ ÚRAD SLOVENSKEJ REPUBLIKY, versch. Jgg.; VÚEPP.

Die traditionellen Rassen sind die Zweinutzungsrasen Pinzgauer und Simmental, letztere auch als Fleckvieh bezeichnet. In den vergangenen Jahren setzte sich der Trend zu Kreuzungen mit Holstein/Frisian durch. Die Rasse Pinzgauer, die außer in der Slowakei noch in Österreich und Rumänien in nennenswertem Umfang vorkommt und gut an die Höhenlagen der Tatra angepasst ist, wurde durch Kreuzungen weitgehend verdrängt und zählt heute zu den gefährdeten Nutztierassen. Dennoch machten im Jahr 1998 Zweinutzungsrasen und ihre Kreuzungen bei durchschnittlichen Milchleistungen von unter 4 000 Litern den überwiegenden Teil der slowakischen Milchkühe aus (vgl. Tabelle 9). Der Anteil reiner Milchrassen sowie der Kreuzungen von Milchrassen betrug 39 %.

Tabelle 9: Durchschnittliche jährliche Milchleistung nach Rasse 1998

	<i>Pinzgauer</i>	<i>Simmental</i>	<i>Holstein-Frisian/ Braunvieh</i>	<i>Kreuzungen von Milchrassen</i>	<i>Kreuzungen v. Zweinutzungs- rasen</i>
Anteil (%)	3 %	12 %	9 %	30 %	43 %
Milchleistung (l/Kuh und Jahr)	3 043	3 576	5 307	4 735	3 847

Quelle: MLIEKARSTVO 3/1999.

4.2 Entwicklung der Milchleistung

Die geringe Verbreitung von spezialisierten Milchrassen sowie suboptimale Fütterung, Haltungsbedingungen und Melktechnik waren die Ursache dafür, dass die Slowakei im Jahr 1989 mit einer Milchleistung von durchschnittlich ca. 3 600 Litern deutlich unterhalb der durchschnittlichen Milchleistung in der EU-12 von damals etwa 4 600 Litern lag (EUROPÄISCHE KOMMISSION 1991). Darüber hinaus erlebte die Milchleistung nach Transformationsbeginn einen Einbruch. Von 3 600 Litern pro Kuh im Jahr 1989 sank sie auf nur 2 880 Liter im Jahr 1991. Erst 1997 wurde das Ausgangsniveau wieder erreicht. In den darauffolgenden Jahren kam es zu kräftigen Steigerungen der Milchleistung von bis zu 10 % pro Jahr (vgl. Abbildung 4). Verglichen mit den anderen MOEL liegt die Slowakei hinsichtlich der Milchleistung im Mittelfeld und erreichte 2001 74 % des EU-Durchschnittes. Spitzenreiter sind Tschechien und Ungarn mit jeweils ca. 90 % (ZMP 2003a).

Die Milchleistung ist allerdings in den verschiedenen Regionen der Slowakei sehr unterschiedlich. Bei einem Gesamtdurchschnitt von 4 337 Liter pro Kuh im Jahr 2000 war die Milchleistung im Westen der Slowakei weitaus höher als in den mittleren und östlichen Regionen: In der Region Bratislava betrug sie beispielsweise das 1,6-fache der Milchleistung in der östlichen Region Prešov (vgl. Tabelle 10). Ursachen für diese Divergenzen sind neben unterschiedlichen natürlichen Standortbedingungen auch eine unterschiedliche Versorgung der Tiere, regional abweichende technische Ausstattung sowie Management- bzw. Arbeitsqualität.

Tabelle 10: Durchschnittliche Milchleistung in den Regionen der Slowakei 2000

<i>Region</i>	<i>l/Kuh und Jahr</i>
Bratislava – W	5547
Trnava – W	5459
Trenčín – W	4964
Nitra – W	5235
Žilina – M	3511
Banská Bystrica – M	3763
Prešov – O	3451
Košice – O	3826
Slowakei insgesamt	4337

Anm: W – Westen, M – Mitte, O – Osten der Slowakei.

Quelle: SLÁVIK 2001.

4.3 Entwicklung der Milchproduktion

Die in der Slowakei insgesamt erzeugte Milch – also das Produkt aus Kuhbestand und Milchleistung – ging zwischen 1988 und 2002 auf 58 % des Ausgangsniveaus zurück (Abbildung 4). Analog zum Kuhbestandsabbau war auch der Produktionseinbruch in den Jahren zwischen 1990 und 1994 am stärksten. Erstmals seit Mitte der 90er Jahre war 2002 eine (im Vergleich zum Vorjahr um 4,4 %) gestiegene Milchmenge zu beobachten (AGRAFOOD – EAST EUROPE 2003b, S. 30). Der Selbstversorgungsgrad lag im Jahr 2001 bei 117 %. Prognosen zufolge wird die Milchproduktion der Slowakei bis zum Jahr 2009 stagnieren – begleitet von einem weiteren Bestandsabbau von 2002 an um etwa 14 % und einer Milchleistungssteigerung um ebenfalls 14 % (EUROPÄISCHE KOMMISSION 2002b, S. 107).

Der Anteil der erzeugten Milch, der von Molkereien aufgekauft wird, lag im Jahr 2002 bei 89 % und zählt damit neben dem in Tschechien zu den höchsten der MOEL-8. Mit insgesamt 996 Mio. Liter aufgekaufter Milch wurde die nationale Milchquote zu 99,6 % erfüllt (ZMP 2003c, S. 14). Der Direktverkauf spielt nur eine untergeordnete Rolle, obgleich er aufgrund der gesunkenen Auszahlungspreise Anfang der 90er Jahre eine große Bedeutung hatte. Für die Molkereien führte der starke Rückgang der Milchproduktion zu einer gestiegenen Konkurrenz auf dem Beschaffungsmarkt. Um sich ausreichend Rohmilch mit entsprechender Qualität zu sichern, unterstützten einige große Molkereien ihre Milchproduzenten beim Kauf von moderner Melktechnik und Kühlanlagen. Die Rückzahlung erfolgte später in Form von Rohmilchlieferungen (ŠALAK 2000, S. 36).

Gemäß den Kopenhagener Beschlüssen vom Dezember 2002 wurde der Slowakei für das Jahr 2005 eine nationale Milchquote in Höhe von 1,04 Millionen Tonnen zugeteilt, die in etwa dem damaligen Inlandsverbrauch entsprach und einer Pro-Kopf-Menge von etwa 190 kg gleichkommt. Verglichen mit anderen MOEL ist diese Menge gering. Estland und Lettland beispielsweise verfügen über Milchquoten, die weit über 400 kg pro Kopf liegen (ZMP 2003c). Die Slowakei wird daher Nachfragezuwächse, die gegebenenfalls mit zukünftigen Einkommenssteigerungen einhergehen und Versorgungsdefizite bewirken werden, nur durch Importe decken können. Auch eine Ausweitung der Exporte von Milch und Milchprodukten wird nur begrenzt möglich sein.

4.4 Milchqualität

In den Jahren 2002 und 2003 lag in der Slowakei der Anteil der erzeugten Milch der beiden besten Qualitätsstufen, die den geltenden EU-Normen entsprechen, bei 97 % bzw. 94 % und übertrifft damit die restlichen Beitrittsländer (VÚEPP 2004, S. 17; EUROPÄISCHE KOMMISSION 2004a⁹, S. 114). Die Erreichung dieses hohen Qualitätsniveaus wurde gefördert, indem schon 1994 ein System administrierter Erzeugerpreise kombiniert mit Prämien in Abhängigkeit von der Qualität der abgelieferten Milch eingeführt wurde.

Im Jahr 2000 wurde eine neue technische Norm für die Milchqualität eingeführt, die die bisher gültige von 1993 ersetzte. Damit wurden die Qualitätsanforderungen mit den EU-Normen harmonisiert. Als Standardmilch betrachtet man nun die Klassen Q und I. Die ehemaligen Milchklassen II und III flossen in der neuen Norm in die Kategorie "Nichtstandard" ein. Mit der Verschärfung des mikrobiologischen Grenzwertes der Milch und Abschaffung der Klassen II und III verbesserte sich die Qualität der aufgekauften Milch deutlich. Seit 2000 besteht zudem die Pflicht, die Milchproben mit automatischen Probeeinrichtungen zu entnehmen (JEŠKO 2000). Diese Maßnahme fördert eine Objektivierung der Milchprobenahme sowie eine Verbesserung der Beziehung zwischen Lieferant und Abnehmer.

Im Jahr 2001 wurden etwa 10 % des slowakischen Agrarhaushaltes für Förderungen zwecks Verbesserung der Milchqualität investiert (EUROPÄISCHE KOMMISSION 2002a, S. 30). Zur Erhöhung der Milchqualität trug auch wesentlich eine verbesserte Milcherfassung bei. Gegenwärtig holen in der Slowakei alle Molkereien selbst die Rohmilch von den Produzenten ab und zwar nach strengen Richtlinien, die im Einklang mit EU-Bedingungen stehen (HERIAN 2003). Diese Verfahrensweise ist in anderen MOEL weitaus weniger verbreitet. So werden beispielsweise in Slowenien nur ca. 25 %, in Polen etwa 60 % der von den Molkereien aufgekauften Milch direkt durch die Molkereien bei den Milcherzeugern erfasst (EUROPÄISCHE KOMMISSION 2004a¹⁰, S. 114).

4.5 Wirtschaftlichkeit der Milcherzeugung

Die Einkommenssituation der slowakischen Milchproduzenten verschlechterte sich seit Beginn der Transformation drastisch. Ursache hierfür ist die vergrößerte Disparität zwischen den allgemein gesunkenen Erzeugerpreisen für Agrarprodukte und den gestiegenen Preisen für landwirtschaftliche Inputs, insbesondere für Kraftstoffe. Von 1989 bis 1997 stiegen die Nominalpreise für Agrarprodukte auf 160 %, die Preise für Kraftstoff dagegen auf 350 % des Ausgangsniveaus. Zwischen 1998 und 2002 stiegen die Preise für Elektrizität, Gas und Kraftstoffe immerhin noch auf 270 %, die Preise für Agrarprodukte erhöhten sich wesentlich moderater, für tierische Produkte um nur 12 % (ŠSTATISTICKÝ ÚRAD SLOVENSKEJ REPUBLIKY 2003). Tabelle 11 zeigt die Entwicklung der landwirtschaftlichen Terms of Trade, d. h. des Verhältnisses zwischen landwirtschaftlichen Output- und Inputpreisen, in deflationierten Preisen von 1995 bis 2001. In diesem Zeitraum war eine kontinuierliche Verschlechterung erfolgt, im Jahr 2001 stiegen die Outputpreise erstmals an. Für die terms of trade der Milcherzeugung kann im Durchschnitt eine ähnliche Entwicklung angenommen werden, wie die der gesamten Landwirtschaft.

⁹ Für Ungarn keine Daten verfügbar.

¹⁰ Für Ungarn keine Daten verfügbar.

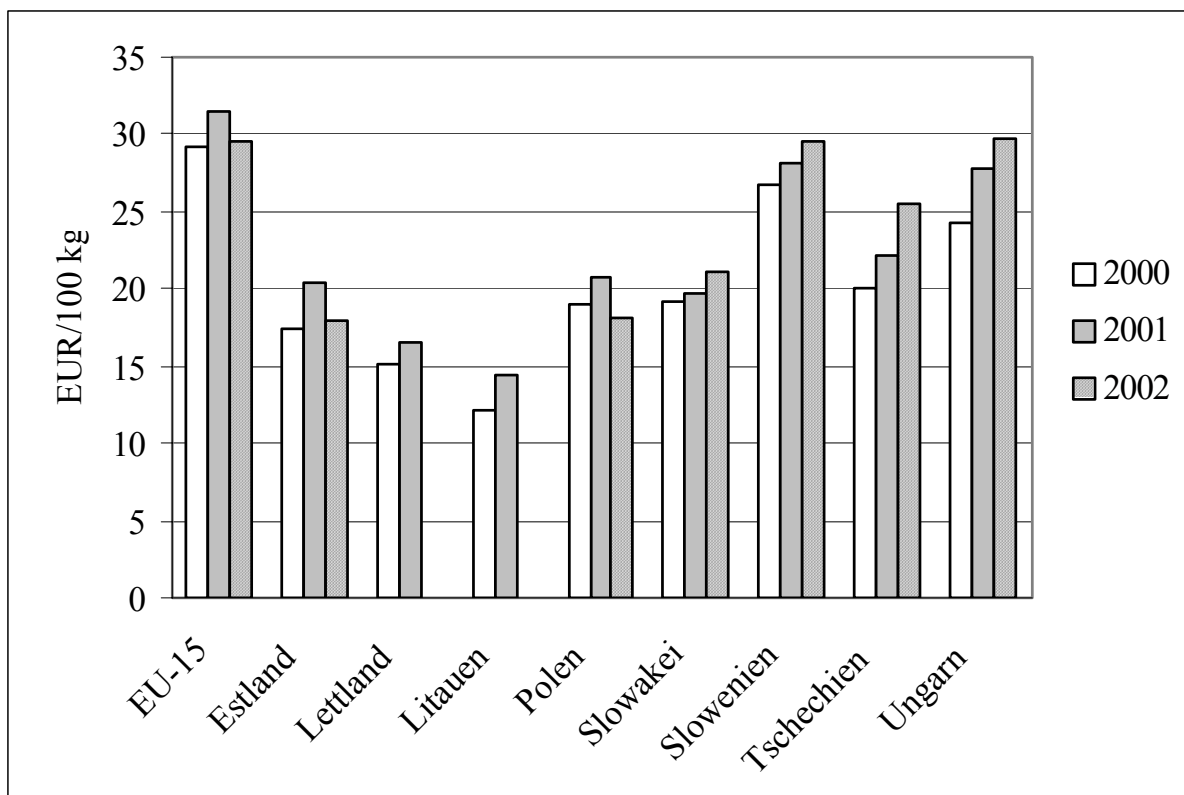
Tabelle 11: Entwicklung der Input- und Outputpreise sowie der Terms of Trade in der slowakischen Landwirtschaft 1995-2001 (1995=100, deflationiert)

	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
Inputpreise	100,0	98,6	105,0	101,6	94,8	93,2	95,5
Outputpreise	100,0	99,6	99,2	92,7	82,3	78,8	79,2
Term of trade	1,0	1,0	94,5	91,2	86,8	84,5	82,9

Quelle: EUROSTAT, zit. in ZMP 2003d.

Die Erzeugerpreise für Milch lagen in der Slowakei mit 21 Euro pro 100 kg im Jahr 2002 deutlich unter den EU-Durchschnittspreisen (siehe Abbildung 5) sowie unter den Erzeugerpreisen in Tschechien, Ungarn und Slowenien. Angesichts relativ hoher Produktionskosten, die u. a. auf ineffiziente Fütterung der Milchkühe zurückzuführen sind (ZMP 2003e, S. 8), stehen die slowakischen Milcherzeuger unter wirtschaftlichem Druck. Da Rohmilch für die Verarbeiter in den vergangenen Jahren knapp war kamen die Molkereien den Forderungen der Milcherzeuger nach höheren Milchauszahlungspreisen entgegen. Von 1999 bis zum ersten Halbjahr 2002 stieg der durchschnittliche Erzeugerpreis um 28 %. Die Abgabepreise für Molkereierzeugnisse stiegen moderater, d. h. die Milchpreiserhöhungen wurden nicht in vollem Umfang weitergereicht (ZMP 2002, S. 52). Ein Aufwärtstrend bei den Erzeugerpreisen ist auch in den anderen MOEL zu beobachten, mit Ausnahme Estlands und Polens.

Abbildung 5: Durchschnittliche Erzeugerpreise für Milch in EUR je 100 kg 2000-2002



Quelle: ZMP MARKTBILANZ MILCH, versch. Jgg.

Im internationalen Kontext wird die Milcherzeugung in Mittel- und Osteuropäischen Ländern als generell nicht wettbewerbsfähig bewertet (vgl. z. B. GORTON und DAVIDOVA 2001). Die Quantifizierung von Wettbewerbsfähigkeit kann anhand von "Domestic Resource Cost (DRC) ratios" erfolgen, die die Opportunitätskosten der für die Produktion eines Gutes verwendeten heimischen Ressourcen in Relation zur Wertschöpfung in Weltmarktpreisen zum Ausdruck bringen. Werte unter eins weisen auf internationale Wettbewerbsfähigkeit hin, Werte über 1 deuten auf relativ ineffiziente Produktion.

BOŽIK et al. (2000) weisen für die Slowakische Milcherzeugung des Jahres 1996 einen DRC-Wert in Höhe von 2,84 aus. Der Wert der für die Milchproduktion aufgewendeten heimischen Ressourcen übersteigt somit deutlich die Wertschöpfung zu internationalen Preisen. Das heißt, die slowakische Milchproduktion ist im internationalen Kontext in hohem Maße ineffizient. Allerdings handelt es sich hierbei um eine aggregierte Berechnung und es ist davon auszugehen, dass die Effizienz der Milchproduktion stark von Betriebstyp und -größe abhängt.

4.6 Marktpolitik

Im Jahr 1994 wurden in der Slowakei Milchquoten in Kombination mit Preisstützungsmaßnahmen eingeführt. Der Garantiepreis wurde seit 1995 jährlich für drei Milchqualitätsklassen festgelegt und galt lediglich für die quotierte Milchmenge. Im Falle von Mengenüberschreitungen wurde der Preis zwischen Molkerei und Milchproduzent verhandelt (ŠALAK 2000). Bereits 1993 wurde eine Subventionierung für die Erhöhung der Milchqualität eingeführt (siehe auch Abschnitt 4.4). Diese Zahlungen nahmen im Zeitraum zwischen 1995 und 1998 etwa 10 % der gesamten Subventionen im Agrarsektor in Anspruch.

Mit dem Beitritt zur EU werden sämtliche den Milchsektor betreffende EU-Regelungen, wie Milchquotenregelung, Interventionspreise, Verbrauchsbeihilfen, Exporterstattungen sowie Importzölle, auf die neuen Mitgliedstaaten übertragen. In der Slowakei gilt schon seit dem 01.04.2002 die in den EU-Ländern übliche Milchmarktregulierung. Die Jahresquote für den Zeitraum 01.04.2003 bis 31.03.2004 betrug 1,013 Millionen Tonnen, die gemäß den Kopenhagener Beschlüssen vom Dezember 2002 zugeteilte Milchquote für das Jahr 2005 umfasst 1,041 Millionen Tonnen. Drastische Produktionsausweitungen aufgrund des höheren Marktpreisniveaus nach dem EU-Beitritt sind daher nicht zu erwarten.

5 MILCHVERARBEITENDE INDUSTRIE IN DER SLOWAKEI

Innerhalb des Lebensmittelsektors der Slowakei hatte die milchverarbeitende Industrie im Jahr 2000 einen Output-Anteil von 15,6 % (mit abnehmender Tendenz) und zählt damit neben der Fleisch- und Getränkebranche zu den drei wichtigsten Branchen. Hinsichtlich des Beschäftigtenanteils und der Bruttowertschöpfung macht die milchverarbeitende Industrie allerdings nur einen Anteil von 9,5 bzw. 9,6 % aus, ebenfalls mit abnehmender Tendenz (vgl. EUROPÄISCHE KOMMISSION 2003a, S. 9ff.).

5.1 Struktur

Seit Beginn der Transformation war die slowakische Milchindustrie starken Veränderungen in ihren Eigentums- und Marktstrukturen unterworfen. Der Rückgang in der Milchproduktion, eine sinkende Nachfrage nach Milch und Milchprodukten, zunehmender Wettbewerb durch steigende Importe aus Westeuropa führten zu Überkapazitäten bei veralteter Technologie. Die Privatisierung der staatlichen Unternehmen, die im Milchsektor inzwischen zu 100 % erfolgt ist, hat aber neben der Übertragung der Eigentumsrechte auf private Betreiber auch die

Modernisierung und Reorganisation der Betriebe sowie eine Verbesserung des Managements in den Unternehmen nach sich gezogen.

Als unmittelbare Folge der Dezentralisierung und Privatisierung war die Anzahl der industriellen Molkereien Anfang der 90er Jahre zunächst stark angestiegen, von 32 zu Beginn der Privatisierung auf knapp 100 zwei Jahre später (ŠALAK 2000, S. 33f.). Ursache für diesen Anstieg waren sowohl die Aufspaltung der großen Verarbeitungsbetriebe als auch zahlreiche Neugründungen von kleineren Molkereien. Diese wurden von Milcherzeugern mit der Absicht gegründet, eigene Milchproduktion zu verarbeiten, weil die Preise für Rohmilch zu niedrig waren. Im Jahr 2002 war die Zahl der Molkereien wieder gesunken.

Im Jahr 2002 existierten in der Slowakei insgesamt 499 milchverarbeitende Unternehmen, davon 37 mit einer "industriellen Kapazität" von über 2 Millionen kg (siehe Tabelle 12). Die meisten der über 400 "low capacity" Betriebe sind in den Höhenlagen der Zentral- und Ostslowakei angesiedelt und verarbeiten im gleichen Betrieb erzeugte Schafsmilch zu einem Hüttenkäse, der die Vorstufe des traditionellen "Bryndza" darstellt. Die Produktion dieses Hüttenkäses erfolgt nur im Sommer, seine Weiterverarbeitung findet in industriellen Molkereien statt.

Von allen Molkereien erfüllten im Jahr 2001 lediglich 11 Unternehmen die derzeit geltenden EU-Standards gemäß Richtlinie 92/46/EEC, neun davon sind industrielle Verarbeitungsbetriebe.

Tabelle 12: Milchverarbeitungsbetriebe in der Slowakei 2002

	Verarbeitungsmenge pro Jahr (t)			insgesamt
	industrielle Betriebe		"low capacity" Betriebe	
	über 2 000	500 bis 2 000	unter 500	
erfüllen EU-Standards	9	1	1	11
erfüllen nicht EU-Standards	28	29	431	488
<i>davon: Übergangsfrist bis 2006</i>	1	-	-	1
Insgesamt	37	30	432*	499

Anm: * Davon verarbeiteten 386 Betriebe auch Schafsmilch.

Quellen: EUROPÄISCHE KOMMISSION 2002c; AGRAFOOD – EAST EUROPE, April 2004.

Nachdem – wie auch einige andere Branchen der slowakischen Lebensmittelindustrie – der Milchsektor erst spät ausländische Investoren anlockte, war in den vergangenen Jahren (insbesondere seit 2000) ein enormer Anstieg ausländischer Investitionen zu verzeichnen. 77 % der Rohmilchverarbeitung vollzieht sich in der Slowakei mittlerweile in ausländischen Unternehmen. Französische Investoren halten mit ca. 25 % den größten Anteil, dicht gefolgt von deutschen Investoren (23 %) (AGRAFOOD – EAST EUROPE 2003a, Stand Anfang 2003). Von den ausländischen Unternehmen kontrolliert das italienische Sole Finanziaria mit 18 % den größten Teil des Marktes, gefolgt von Meggle aus Deutschland (16 %) und Bongrain aus Frankreich (15,5 %). Die Bedeutung von Unternehmen in ausländischer Hand wird vermutlich zunehmen, da insbesondere kleinere Milchverarbeitungsunternehmen ausländische Investoren suchen, die die für den Beitritt notwendigen Umstrukturierungen unterstützen. Für ein Engagement im Milchsektor sprechen aus Sicht der Investoren die dort vergleichsweise

niedrigen Produktionskosten für Milch¹¹, eine steigende Nachfrage der großen Einzelhandelsketten sowie die nach dem EU-Beitritt verbesserten Exportchancen.

Die gemessen an der jährlichen Verarbeitungsmenge zehn größten Molkereien (Stand 2001) sind in Tabelle 13 aufgeführt. Sie befinden sich hauptsächlich im Westen der Slowakei und produzieren vor allem Konsummilch, H-Milch, Hart- und Halbfettkäse, Frischkäse, Quark und Sauermilchprodukte. Wenige Unternehmen stellen Mager- und Vollmilchpulver her. Die Molkereien, die sich auf Käse spezialisiert haben, produzieren neben dem meistgekauften Edamer auch Emmentaler, Gouda, sowie gedämpften und geräucherten Käse. Einige haben auch "Bryndza", Feta oder Kaschkawal in ihrer Produktpalette (ZMP 2001).

Tabelle 13: Milchverarbeitung und Verarbeitungskapazität der 10 größten slowakischen Molkereien 2001

	<i>durchschnittl. Verarbeitungsmenge pro Jahr (Mio. l)</i>	<i>Kapazität (Mio. l)</i>	<i>Auslastungsgrad (%)</i>	<i>Einhaltung von EU-Standards</i>
1. RAJO AG	150	200	75	teilweise ¹²
2. Mliekospol AG	95	102	93	teilweise ⁵
3. Zempmilk AG	70	140	50	ja
4. Liptovská mliekareň AG	68	128	53	teilweise ⁵
5. Milsy AG	43	60	72	nein
6. Laktis Žilinské mliekarne AG	43	45	96	nein
7. Levické mliekarne AG	41	88	47	ja
8. MILSTROM spol. GmbH	36	73	49	ja
9. Senická mliekareň AG	35	140	25	teilweise ⁵
10. MILK-AGRO spol. GmbH	30	40	75	ja

Quelle: EUROPÄISCHE KOMMISSION 2002c.

Die größte Molkereigesellschaft **Rajo AG**, die vollständig im Besitz der deutschen Firma Meggle ist, konnte ihre Position auf dem slowakischen Milchmarkt mit enormen Absatzzuwächsen in den vergangenen Jahren festigen. Im Jahr 2001 verarbeitete sie 150 Mio. Liter Milch und plante eine Ausweitung der Verarbeitung bis auf 200 Mio. Liter, womit die maximale Kapazität erschöpft wäre. Die **Mliekospol AG**, der zweitgrößte Milchverarbeiter in der Slowakei, verarbeitete im Jahre 2001 insgesamt 95 Mio. Liter Milch und erreichte einen sehr hohen Auslastungsgrad von 93 %. Wichtigste Erzeugnisse im Produktsortiment sind Konsummilch, Sahne, Joghurt, Milchdeserts, Eiscreme, Milchpulver und Edamer. Auf die Produktion von Edamer, Milchpulver und Schmelzkäse hat sich die in der Ostslowakei ansässige Molkerei **Zempmilk** spezialisiert. Die französische Firma Fromageries hält 80 % der Aktien. Im Jahre 2001 erreichte die Menge der angekauften Milch 70 Mio. Liter. Die Produktion erfüllt bereits vollständig die geltenden EU-Standards.

Ein weiterer großer Produzent von Milchprodukten ist das Unternehmen **Liptovska AG** im Norden der Slowakei, dessen breites Produktsortiment auch regionale Spezialitäten ("Bryndza"

¹¹ Der Rohmilchpreis lag im Jahr 2002 bei ca. 71 % des EU-Niveaus (ZMP 2003c), die monatlichen Durchschnittslöhne in der Branche betragen ca. 280-340 Euro (BFAI 2003).

¹² Der Teil des Unternehmens, in dem Produkte für den Export hergestellt werden, erfüllt EU-Standards, der Teil, in dem Produkte für den inländischen Markt erzeugt werden, erfüllt die EU-Standards nicht.

und Liptauer Käse) umfasst. Der größte Teil der Aktien dieses Unternehmens wird von der französischen Firma Bongrain gehalten. Seit 1996 arbeitet die Liptovska AG als erste slowakische Molkerei nach ISO 9002 Standards. Die ebenfalls in der Westslowakei ansässige **Milsy AG**, die sich mehrheitlich im Besitz der österreichischen Gesellschaft Lactoprot International befindet, verfügte in 2001 über eine Verarbeitungsmenge von 43 Mio. Litern. Die Molkerei konzentriert sich neben der Trinkmilchherstellung auch auf die Produktion von geräuchertem und ungeräuchertem Brühkäse, Joghurt sowie Aufstrichen (ZMP 2001). Das niederländische Unternehmen Friesland Coberco Dairy Foods stieg in die Molkerei **Laktis Žilinské mliekarne** ein und erwarb auch das Vermögen des in Konkurs gegangenen Milchverarbeiters **Milk-Agro** in Nitra (die heutige Nutricia Dairy Slovakia GmbH). Die Molkerei **Levické mliekarne AG** im Westen der Slowakei konzentriert sich auf die Produktion von Edamer- und Emmentalerkäse sowie von Milchpulver. Die Produktpalette enthält ferner fettreduzierte Produkte wie beispielsweise Halbfettmilch und Ricotta. Seit 1999 ist die Levické mliekarne im Besitz eines ISO 2009 Zertifikats. Die Herstellung von Molkepulver ist der wichtigste Betriebszweig der **MILSTROM spol. GmbH**, an der die BMI (Bayerische Milchindustrie e.G.) zu 90 % beteiligt ist. Das Unternehmen **Senická mliekareň AG** stellt hauptsächlich probiotische Joghurts und Käse der Marke Eidam her. Hauptaktionär der Gesellschaft ist gegenwärtig die lokale Genossenschaft der Milcherzeuger Agropotravinar. Im Jahr 2001 war der Auslastungsgrad mit nur 25 % sehr niedrig (BFAI 2003).

Seit 2001 haben sich auf dem slowakischen Molkereisektor weitere Konzentrationsprozesse vollzogen: Das Unternehmen Sole Slovakia übernahm Ende 2002 die Molkereien Mliekospol und Nové Zamky. Für 2004 wird eine Fusion mit drei weiteren Molkereien angestrebt, so dass der daraus hervorgehende Konzern eine jährliche Verarbeitungsmenge von etwa 180 Mio. Litern besitzen wird.

Veraltete Technologie und dementsprechend geringe Kosteneffizienz waren in vielen slowakischen Molkereien Auslöser für Investitionen, die in den vergangenen Jahren deutlich angestiegen sind. Tabelle 14 zeigt bereits realisierte und von BROČKO (2001) bis zum Jahr 2006 prognostizierte Kapitalflüsse. Während in 1993, 1999 und 2000 nur ein moderater Anstieg zu verzeichnen war, geht BROČKO bis zum Jahr 2009 von nahezu einer Verdopplung der Investitionen im Jahr 2003 aus. Er prognostiziert insbesondere einen starken Anstieg der Fremdinvestitionen. Hohe Kreditzinsen in der Slowakei sind die Ursache dafür, dass gegenwärtig insbesondere kleine Betriebe nicht in der Lage sind, die hohen Finanzierungskosten zu tragen.

Tabelle 14: Investitionen in der Milchindustrie 1993, 1999, 2000, 2003 und 2006 (in Mio. SKK)

	1993	1999	2000	2003*	2006*
Gesamt	361	413	484	560	980
davon: eigene	216	247	260	300	430
davon: fremde	145	166	224	200	550

Anm.: * Prognostiziert.

Quelle: BROČKO 2001.

In der Trinkmilchproduktion und insbesondere in der Käseproduktion werden die größten Investitionen erwartet. Da die traditionellen Käsesorten nach wie vor mit einem hohen Einsatz von Handarbeit produziert werden, ist bei einer Einführung von vollautomatischen Produktionslinien eine weitere Freisetzung von Arbeitskräften zu befürchten (BROČKO 2001).

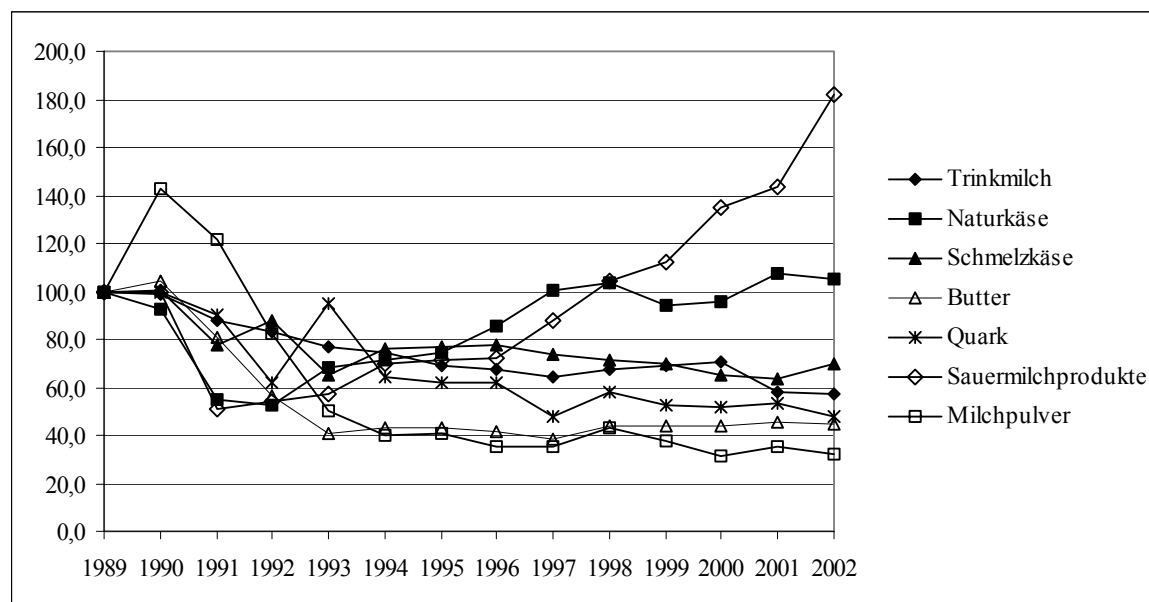
So waren im Jahr 1993 5300 Arbeitskräfte in der Milchindustrie beschäftigt, im Jahr 2000 noch 4650 Arbeitskräfte, die an den Beschäftigten in der gesamten Lebensmittelindustrie etwa 10 % ausmachten. Für das Jahr 2006 prognostiziert BROČKO eine Beschäftigung von 3600 Arbeitnehmern in der Milchindustrie.

5.2 Produktionsentwicklung

Trinkmilch, Sauermilchprodukte und Käse sind die mengenmäßig bedeutendsten Erzeugnisse der slowakischen Milchindustrie. Bis in die Mitte der 90er Jahre war die Herstellung der wichtigsten Produktgruppen auf 40-80 % des Vor-Transformationsniveaus gesunken (vgl. Abbildung 6). Danach stagnierte die Erzeugung mit Ausnahme von Sauermilchprodukten. Bei Trinkmilch wurden 2002 nur noch knapp 60 % der Produktion von 1989 erreicht. Damit verhält sich in diesem Zeitraum die Produktion analog zum ähnlich starken Konsumrückgang bei Milch und Milchprodukten.

Die Herstellung von Milchpulver, die in den ersten Jahren der Transformation die Funktion hatte, die infolge des Nachfrageeinbruchs entstandene Überschussproduktion aufzufangen, besitzt seit 1993 eine geringe Bedeutung. Auch die Produktion von Butter, Quark und Schmelzkäse ist, verglichen mit 1989, stark zurückgegangen. Die beiden Produktgruppen, die einen Produktionszuwachs erfahren haben, sind Naturkäse¹³ und insbesondere Sauermilchprodukte, deren Produktionsumfang auf das 1,8-fache des Ausgangsniveaus angewachsen ist. Der Anteil slowakischer Käsespezialitäten wie "Bryndza", "Ostiepok" (ein eiförmiger Käse aus Schaf- und Kuhmilch) und "Parenica" (ein Brühkäse) an der Gesamtkäseproduktion wird auf etwa 20 % geschätzt (ZMP 2002, S. 54).

Abbildung 6: Produktion von Trinkmilch und Milchprodukten in der Slowakei 1989-2002 (1989=100)



Quelle: MLIEKARSTVO, versch. Jgg.

Die starke Ausweitung der Erzeugung von Sauermilchprodukten ist insbesondere auf die gestiegene Beliebtheit von Joghurt zurückzuführen: Allein zwischen 1998 und 2002 stieg der

¹³ Unter "Naturkäse" wird in der slowakischen Statistik Käse außer Frischkäse, Quark und Schmelzkäse verstanden, also Hartkäse, Schnittkäse, Weichkäse, Schafskäse ("Bryndza") und anderer Käse.

Verbrauch von Joghurt und anderen Sauermilchprodukten um über 40 % (vgl. Tabelle 8). Die slowakische Joghurtherstellung ist durch eine starke Konzentration gekennzeichnet. Knapp 70 % des Joghurtmarktes entfallen auf die Hersteller Danone und Rajo. Die restlichen 30 % Marktanteil teilen sich 20 Hersteller. Insbesondere ausländische Joghurt-Hersteller setzten sich mit Hilfe ihres Imagevorsprungs sowie massiver Werbung auf dem slowakischen Markt durch. Trotz der rasch gestiegenen Joghurtproduktion in der Slowakei kann jedoch der Inlandsbedarf nicht gedeckt werden. Im Jahr 2002 betrug der Selbstversorgungsgrad bei Joghurt lediglich 75 % (ZMP 2003c).

Die Käseproduktion stagniert seit 1997, nachdem sie sich von einem deutlichen Rückgang zu Beginn der 90er Jahre erholt hatte. Grund für diese Erholung war ein Anstieg der Nachfrage seit Mitte der 90er Jahre. Das Hauptgewicht der Produktion verschob sich seitdem von einer Ausrichtung auf Schmelzkäse hin zu Hart- und Schnittkäse. Angesichts des gegenwärtig immer noch sehr geringen Pro-Kopf-Verbrauchs von insgesamt 9 kg im Jahr 2002 (zum Vergleich: ca. 19 kg pro Kopf in der EU-15, siehe Tabelle 8) ist eine zukünftige Ausweitung der Käseproduktion für den heimischen Markt zu erwarten.

Mit einer Ausweitung der Produktpalette reagieren die slowakischen Milchverarbeiter auf geänderte Verbraucherpräferenzen. Dies betrifft insbesondere die Nachfrage nach Produkten mit verlängerter Haltbarkeit oder mit niedrigem Fettgehalt, die zu Beginn der Transformation durch Importe gedeckt wurde. Auch mit Hilfe attraktiver Verpackungen, differenzierter Packungsgrößen und anderer gezielter Marketingaktivitäten versuchen die Hersteller, den Absatz heimischer Produkte zu fördern. Im Jahr 2001 stammten dennoch 44 % der auf dem slowakischen Markt erhältlichen verschiedenen Joghurtprodukte sowie 35 % der Verkaufsmenge von Joghurt aus ausländischer Produktion (vgl. Tabelle 15). Der Trinkmilchbedarf wird dagegen vollständig aus eigener Produktion gedeckt, bei Schmelz- und Hartkäse macht die inländische Erzeugung einen Mengenanteil von 80 % bzw. 88 % aus.

Die Bedeutung heimischer Produkte ist in verschiedenen Regionen sehr unterschiedlich. So spielen tendenziell ausländische Produkte in städtischen Regionen eine größere Rolle als in ländlich geprägten Regionen. In der ländlichen Region Banská-Bystrica beispielsweise stammen 94 % des verkauften Schmelzkäses aus inländischer Herstellung, während in der Region Bratislava über ein Drittel der Verkäufe auf ausländische Produkte entfällt.

Tabelle 15: Anteil der inländischen Erzeugung von Milch und Milchprodukten am Gesamtabatz in 2001 (in %)

	<i>Anteil an Produkten</i>	<i>Anteil an Verkaufsmenge</i>	<i>Region mit höchstem Anteil an Verkaufsmenge</i>	<i>Region mit niedrigstem Anteil an Verkaufsmenge</i>
Milch	100,0	100,0	-	-
Joghurt	55,6	64,7	Košice (68)	Bratislava (50)
Schmelzkäse	66,0	80,3	Banská-Bystrica (94)	Bratislava (65)
Hartkäse	68,1	87,9	Trenčín (n. v.)	Nitra (n. v.)

Quelle: IŽÁKOVÁ 2002.

5.3 Kapazitätsauslastung

Überkapazitäten im Molkereisektor sind ein Charakteristikum fast aller MOEL. Die Auslastungsgrade der zehn größten slowakischen Molkereien, die in Tabelle 13 angegeben

sind, bestätigen diese Aussage. Für die Verarbeiter resultiert daraus eine hohe Fixkostenbelastung pro produzierter Einheit eines Milchproduktes und damit eine Verschlechterung der Wettbewerbsfähigkeit sowohl auf dem heimischen als auch auf dem internationalen Markt. Der Auslastungsgrad der gesamten Milchverarbeitung in der Slowakei betrug im Jahr 2001 nur knapp 60 % (vgl. Tabelle 16). Den höchsten Auslastungsgrad verzeichnete die Milchpulver- und Käseproduktion mit 87 % bzw. 84 %, den geringsten mit 54 % die Produktion von Trinkmilch.

Tabelle 16: Auslastungsgrad der Milchverarbeitung nach Produkten 2001

	<i>Auslastungsgrad (%)</i>
Milchverarbeitung	59,3
Trinkmilch	54,3
Naturkäse und Schmelzkäse	83,9
Milchpulver	86,7
Sauermilchprodukte	70,3
Butter	65,8

Quelle: MINISTRY OF AGRICULTURE OF THE SLOVAK REPUBLIC 2002.

5.4 Prozess- und Produktqualität in der Milchverarbeitung

Mit dem Beitritt in die Europäischen Union gelten auch in der Slowakei die EU-Auflagen für Lebensmittelsicherheit. Für Milcherzeuger sind im Wesentlichen folgende Richtlinien bzw. Verordnungen relevant: Die Richtlinie 89/362/EEC regelt allgemeine Hygienebedingungen der Milchgewinnung und -lagerung. Bedingungen für die Erfassung und Weiterverarbeitung von Milch sind Gegenstand der Richtlinie 92/46/EEC. Sogenannte "low-capacity" Unternehmen sind von der vollständigen Erfüllung dieser Richtlinie entbunden und müssen lediglich gewisse gesundheitliche Mindeststandards einhalten. Die Verordnung 2597/97 bezieht sich auf die stoffliche Zusammensetzung von Trinkmilch und Milchprodukten.

In den Beitrittsverhandlungen wurden mit der überwiegenden Zahl der MOEL ähnliche Übergangsregelungen vereinbart, wie sie in der Vergangenheit auch für Betriebe in der Altgemeinschaft galten (z. B. nach der deutschen Wiedervereinigung in den neuen Bundesländern). Noch im April 2004 wurde diese Liste ergänzt um eine weitere Gruppe von Unternehmen in Polen, Ungarn, Litauen, Malta, Slowakei und Slowenien. Die betreffenden Betriebe erhielten eine Frist, innerhalb der sie die Angleichung an EU-Standards vollziehen müssen. In dieser Zeit dürfen die Erzeugnisse dieser Betriebe den heimischen Markt nicht verlassen. Für die slowakische Milchbranche wurde nur in einem Fall eine solche Übergangsregelungen beantragt. Das heißt, nahezu alle Milchverarbeiter (außer low-capacity-Betriebe) müssen mit dem Beitrittstermin den o. g. EU-Hygienerichtlinien entsprechen und über eine entsprechende EU-Zulassung verfügen. Wie aus Tabelle 12 hervorgeht erfüllten im Jahre 2002 erst 11 Molkereien für ihre gesamte Produktpalette die EU-Anforderungen. Einige der restlichen Betriebe dagegen hatten erst Teile ihrer Produktionseinrichtungen an EU-Standards angepasst (vgl. Tabelle 13).

Bei traditionell hergestellten Produkten überlässt das EU-Recht den Mitgliedstaaten die Aufgabe, eine geeignete Abwägung zwischen der Lebensmittelsicherheit einerseits und dem Wert der Erhaltung original überlieferter Produktionsverfahren andererseits zu finden. So

beantragte die Slowakei erfolgreich, die Käsesorte "Bryndza", die traditionell aus roher Schafsmilch hergestellt wird, als "traditionelles Produkt" anzuerkennen und unter diese Ausnahmeregelung fallen zu lassen. Für den Export in die EU allerdings muss der Bryndza-Käse aus pasteurisierter Milch hergestellt werden.

6 VERTRIEB VON MILCH UND MILCHPRODUKTEN IM LEBENSMITTELEINZELHANDEL

Eine Verbraucherbefragung der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) Ende 1999 macht deutlich, dass in der Slowakei die beliebteste Vertriebslinie für Milch und Milchprodukte zu diesem Zeitpunkt der Selbstbedienungsladen mit einer Verkaufsfläche von unter 400 qm war (GfK HUNGARIA 2002). Damit unterscheidet sich die Slowakei deutlich von Ungarn, wo Milch und Milchprodukte von einem höheren Anteil der Verbraucher überwiegend in Hyper- und Supermärkten¹⁴ erworben werden, sowie von Polen, wo kleinere Geschäfte mit Bedienung die meistfrequentierte Vertriebslinie darstellen (vgl. Tabelle 17).

Tabelle 17: Haupteinkaufsstätten für Milch und Milchprodukte in der Slowakei, Tschechien, Ungarn und Polen 1999 (in % der Befragten)

	<i>Hypermarkt</i>	<i>Supermarkt</i>	<i>Selbstbedienungs- laden unter 400 qm</i>	<i>Laden mit Bedienung an der Theke</i>	<i>Andere</i>
Slowakei	7	21	53	14	5
Tschechien	21	31	20	7	21
Ungarn	10	14	35	12	29
Polen	6	6	15	66	7

Quelle: GfK MARKET RESEARCH INSTITUTE – Central European Shopping Monitor, zit. in GfK HUNGARIA 2002.

Inzwischen hat die Beliebtheit von Hyper- und Supermärkten in der Slowakei zugenommen wie Tabelle 18 verdeutlicht. Zwischen 1999 und 2002 wuchs der Verkaufswert in diesen Vertriebsformen als Anteil am gesamten Lebensmittelumsatz von 31 % auf knapp 50 %. Die Bedeutung der kleinen Lebensmittelgeschäfte ist dementsprechend zurückgegangen. Die höchste Konzentration der Handelsketten befindet sich in den Ballungszentren wie Bratislava, der Trnava- und Nitra-Region. Hier herrschen eine niedrigere Arbeitslosigkeit und günstigere Altersstruktur, was sich in der Kaufkraft der Bevölkerung widerspiegelt (NAGYOVÁ und MADAROVÁ 2002). Dennoch ist die Lebensmitteleinzelhandelsdichte in der Slowakei verglichen mit anderen MOEL bzw. Deutschland relativ hoch. Im Jahr 2002 existierten pro 1000 Einwohner 5,3 Lebensmittelmärkte, das sind etwa viermal so viele wie in Tschechien bzw. knapp dreimal so viele wie in Deutschland (BMWA 2003, S. 36).

¹⁴ Für Erklärungen der zugrunde liegenden Definitionen der Typen von Einkaufsstätten siehe Fußnoten 15 bis 18.

Tabelle 18: Anteil des Umsatzes im slowakischen Lebensmittelhandel nach Vertriebsform in 1999 und 2002 (in %)

Vertriebsform	1999	2002
Hypermärkte ¹⁵	3	15
Supermärkte ¹⁶	21	27
Discounter ¹⁷	10	7
Cash and Carry ¹⁸	2	2
Selbstbedienungsläden unter 400 qm	49	39
Straßenverkäufer	2	1
Andere	13	9

Quelle: GfK, zit. in LEPAPE 2003.

Mit dem Markteintritt der Handelsketten Mitte der 90er Jahre veränderten sich die Handelsbeziehungen im Lebensmittelsektor massiv. Kleine Milchverarbeiter, die Produkte mit geringem Bekanntheitsgrad herstellen bzw. nicht in der Lage sind, ausreichende Mengen für Handelsketten zu produzieren, waren gezwungen, neue Absatzwege zu finden bzw. sich auf regionale Produkte zu spezialisieren. Eigene Großhandelsaktivitäten von Molkereien, die in der Zeit vor der Transformation üblich waren, sind aufgrund des Drucks der Handelsketten stark zurückgegangen. Die Molkereien besitzen wenig Spielraum bei der Gestaltung von Preisen, Zahlungsterminen und sonstigen Verkaufsbedingungen wie z. B. Gebühren für die Einführung der Ware in den Verkauf. In der Regel versorgen die großen Molkereien den Großhandel mit ihren Milchprodukten, die kleineren Molkereien beliefern den Einzelhandel.

Eine Befragung der Slowakischen Landwirtschaftlichen Universität Nitra (SPU), die in Kooperation mit dem VÚEPP in den Jahren 1999-2001 durchgeführt wurde, zeigt, dass zwischen Molkereien und Handel im Wesentlichen langfristige Verträge abgeschlossen werden. Dies ist insbesondere bei Schmelzkäse und Joghurt der Fall. Die Befragung ergibt ferner, dass die Anbahnung von Handelsbeziehungen überwiegend auf die Initiative der Molkereien zurückgehen.

Hinsichtlich der Zahl der Lieferanten bestehen große Unterschiede: Sie ist bei Schmelzkäse und Joghurt am höchsten. Hier beliefern sowohl Molkereien, als auch der Großhandel bzw. andere Unterhändler den Einzelhandel. Bei Trinkmilch ist die Zahl der Lieferanten dagegen geringer, da hier in der Regel nur die Molkereien beliefern. Aus der Sicht des Handels zählen

¹⁵ Lt. Definition von EUROSTAT ist ein **Hypermarkt** eine Selbstbedienungseinrichtung des Einzelhandels mit einem breiten Angebot von Lebensmitteln und Non-food-Artikeln auf einer Verkaufsfläche von einigen tausend Quadratmetern (länderweise unterschiedlich: in Deutschland unterscheidet man 'Verbrauchermärkte' mit einer Fläche zwischen 1500 und 5000 und 'SB-Warenhäuser' mit einer Fläche über 500 qm (EUROSTAT 1993), <<http://forum.europa.eu.int/irc/dsis/coded/info/data/coded/de/gl007079.htm>>).

¹⁶ Ein **Supermarkt** ist ein Einzelhandelsgeschäft mit Selbstbedienung, das vorrangig Lebensmittel, in steigendem Maße jedoch auch Non-food-Artikel anbietet, mit einer Verkaufsfläche von je nach Land über 200 bis 400 qm.

¹⁷ Ein **Discountgeschäft** ist eine Betriebsform des Einzelhandels, in der ein begrenztes Sortiment von Waren mit hoher Umschlagshäufigkeit zu äußerst knapp kalkulierten Preisen und praktisch ohne Serviceleistungen angeboten wird.

¹⁸ **Cash and Carry** ist eine Betriebsform des Großhandels, in der nach dem Prinzip der Selbstbedienung oder der Vorwahl anhand von Warenmustern oder auch in Kombination dieser beiden Verkaufsformen Waren in Abhollagern abgesetzt werden (EUROSTAT 1993).

zu den wichtigsten Voraussetzungen für das Zustandekommen einer Handelsbeziehung nach den Befragungsergebnissen (1) hohe Qualität der Produkte, (2) zuverlässige, d. h. rechtzeitige und regelmäßige Belieferung sowie (3) ausreichende Menge der gelieferten Produkte.

7 AUßENHANDEL MIT MILCH UND MILCHERZEUGNISSEN

Der Außenhandel mit Milch und Milcherzeugnissen weist in der Slowakei traditionell einen Überschuss aus. Gegenwärtig ist die Milchindustrie eine der führenden exportorientierten Branchen des Lebensmittelsektors. Die Handelsbilanz erreichte 2003 in dieser Branche einen Überschuss von 1,9 Mrd. SKK, was etwa 47 Mio. Euro entspricht. Die gesamten Exporterlöse bei Milch und Milchprodukten beliefen sich im Jahr 2003 auf 83 Mio. Euro, der Wert der Importe betrug nur 36 Mio. Euro (HNONLINE 2004).

Die mengenmäßigen Exporte von Milch und Käse sind zwischen 2001 und 2003 gestiegen (vgl. Tabelle 19). Einzig bei Sauermilchprodukten blieb die mengenbezogene Handelsbilanz in etwa ausgeglichen. Besonders kräftig nahmen in diesem Zeitraum die Einfuhren von billigem polnischem Käse und niederländischer Butter zu. Wichtigster Handelspartner der Slowakei im Bereich Molkereiprodukte ist die Tschechische Republik, die für 65 % der Einfuhren in die Slowakei verantwortlich ist und 53 % der slowakischen Exporte aufnimmt. Bedeutendste Exportprodukte sind verschiedene Käsesorten, vor allem Hüttenkäse.

Tabelle 19: Slowakischer Außenhandel mit Milch und Milchprodukten 2001-2003 (in Tonnen)

	2001		2002		2003	
	Export	Import	Export	Import	Export	Import
Milch	29 198	5 113	40 065	2 987	43 604	2 897
Milchpulver und Kondensmilch	9 211	3 151	8 511	3 369	12 465	4 237
Sauermilchprodukte	9 618	11 780	13 042	10 144	10 678	9 942
Molke	7 966	965	9 191	1 090	9 352	1 461
Butter	2 167	506	2 060	2 465	3 041	2 064
Käse und Quark	11 668	5 197	11 940	4 813	14 664	5 426

Quelle: VÚEPP, versch. Jgg.

Für einen Teil der Überproduktion stellt die slowakische landwirtschaftliche Interventionsagentur zwar Exporthilfen zur Verfügung, doch insgesamt bleibt die Gesamtlage auf dem slowakischen Milchmarkt angespannt. Im Jahr 2003 stützte die Agentur die Ausfuhr von insgesamt 6580 t Milcherzeugnissen (Butter, Käse, Milch). Empfänger der Mittel waren 15 Unternehmen. Als Gegenleistung mussten die Molkereien die Milch von den Produzenten zu einem Preis von 9,30 SKK pro Liter abnehmen.

Da der slowakische Staat gegenwärtig nicht genügend Exporthilfen zur Verfügung stellt, um das Überangebot aufzulösen, fordern die Milchverarbeiter eine Aufhebung des Mindestaufkaufpreises für Rohmilch und die Einleitung geeigneter Maßnahmen für Importbeschränkungen (BFAI 2003).

8 ZUSAMMENFASSUNG UND SCHLUSSFOLGERUNGEN

Inhalt dieses Beitrags ist ein Überblick über die Entwicklung der slowakischen Milchwirtschaft, der den privaten Verbrauch, die Primärproduktion, die Verarbeitung sowie den Einzel- und Außenhandel mit Milchprodukten seit Beginn der 90er Jahre umfasst.

Der Agrar- und Ernährungssektor besitzt in der Slowakei verglichen mit den anderen MOEL eine relativ geringe Bedeutung. Nach dem zweiten Weltkrieg war der slowakische Teil der Tschechoslowakei von der Schwerindustrie geprägt und auch heute spielt die verarbeitende Industrie – insbesondere die Automobilindustrie – eine große Rolle. Innerhalb der einzelnen Branchen des Agrar- und Ernährungssektors zählt die Milchwirtschaft wiederum zu den drei wichtigsten. Sie unterliegt günstigen strukturellen Voraussetzungen. Im Gegensatz zu anderen mittel- und osteuropäischen Ländern sind die durchschnittlichen Milchkuhbestände so groß, dass geringe Produktions- und Erfassungskosten entstehen, die Qualität der erzeugten Milch ist bereits jetzt sehr hoch. Auch die Verarbeitungsstufe ist großbetrieblich strukturiert. Dennoch erschweren einige Faktoren die Entfaltungsmöglichkeiten der Milchbranche.

Zunächst war die Nachfrage nach Milch und Milchprodukten¹⁹ seit Beginn der Transformation massiv gesunken. Grund dafür war der drastische Anstieg des Verbraucherpreises für Milch von etwa 2 SKK im Jahr 1989 auf ca. 20 SKK heute. Lediglich der Joghurt- und Käsekonsum befinden sich seit 2001 im Aufwärtstrend. Die Milcherzeuger reagierten auf die Nachfragerückgänge seit 1989 mit einem kontinuierlichen Abbau der Viehbestände, so dass die Milcherzeugung im Jahr 2002 nur noch knapp 60 % des Niveaus von 1988 betrug. Zwar unterlagen auch die anderen MOEL ähnlichen Entwicklungen, jedoch zeichnet sich die Slowakei gegenwärtig durch die geringste Milcherzeugung pro Kopf aus. Angesichts der EU-Milchquote, die gegenwärtig zu fast 100 % ausgeschöpft wird, und zunehmender Milchleistung ist ein weiterer Bestandsabbau zu erwarten. Die Anlieferungsquote ist in der Slowakei mit nahezu 90 % sehr hoch, Direktvermarktung besitzt eine nur geringe Bedeutung.

Eine Folge des starken Rückgangs der Milchproduktion war die Entstehung von enormen Überkapazitäten im Verarbeitungssektor, der zusätzlich unter steigenden Importen aus Westeuropa litt. Hierdurch wurde ein starker Konkurrenzkampf um Rohmilch ausgelöst im Bestreben der Molkereien, ihre Kapazitäten auszulasten und somit ihre Effizienz zu steigern. Der gegenwärtige Arbeitskostenvorteil slowakischer Milchverarbeiter gegenüber ihren westeuropäischen Konkurrenten wird durch Produktionskostennachteile abgeschwächt, die infolge einer geringen Kapazitätsauslastung entstehen, sowie durch steigende Inputpreise, insbesondere für Energie Wasser, Verpackung, Kraftstoff und Mieten, aber auch für Rohmilch. Da Rohmilch den mit Abstand größten Kostenfaktor bei der Herstellung von Milch und Milchprodukten darstellt, ist die Rentabilität der Molkereien direkt von den Rohmilchpreisen abhängig. Zusätzlich drückt der Handel, der seit Mitte der 90er Jahre von dem Einzug ausländischer Handelsketten und einem zunehmenden Preiskampf geprägt ist, auf die Molkereiabgabepreise.

Ausländische Investoren hielten in der slowakischen Milchbranche erst spät Einzug. Mittlerweile befinden sich jedoch nahezu 80 % der Rohmilchverarbeitung in ausländischer Hand. Der Beitritt der Slowakei zur Europäischen Union machte die Übernahme der geltenden EU-Qualitäts- und Hygienestandards und damit die Modernisierung der Unternehmen nötig. Damit verbunden war eine massive Freisetzung von Arbeitskräften, die sich angesichts anhaltenden Rationalisierungsdrucks vermutlich noch fortsetzen wird.

¹⁹ Ohne Butter.

Gemäß den Kopenhagener Beschlüssen von 2002 wurde der Slowakei für das Jahr 2005 eine nationale Milchquote in Höhe von 1,04 Millionen Tonnen zugeteilt, die sich an dem damaligen, sehr geringen Inlandsverbrauch orientierte. Die Slowakei wird daher mögliche Nachfragezuwächse nur durch Importe decken können. Auch eine Ausweitung der Exporte von Milch und Milchprodukten wird nur begrenzt möglich sein.

Folgende Trends lassen sich für die Milchverarbeitung der nächsten Jahre ableiten: Angesichts des derzeit niedrigen Käsekonsums sowie des anhaltenden wirtschaftlichen Wachstums in der Slowakei ist ein Anstieg der Käseproduktion zu erwarten. Dabei ist davon auszugehen, dass die Herstellung von Hart- und Schnittkäse zu Lasten von Schmelzkäse überproportional ausgeweitet wird. Konsumzuwächse werden auch bei Joghurt erwartet. Trotz der rasch wachsenden Produktion kann der zunehmende Inlandsbedarf – insbesondere an Fruchtjoghurts und probiotischen Joghurts – nicht gedeckt werden.

Ob in der Slowakei die Nachfrage nach Milchprodukten in den nächsten Jahren ansteigen wird, hängt entscheidend von der Einkommensentwicklung ab. Für eine positive Entwicklung des Pro-Kopf-Einkommens sprechen die hohen prognostizierten Wachstumsraten des Bruttoinlandsproduktes für die nächsten Jahre und weitere erwartete Kürzungen der Einkommenssteuer. Dagegen sprechen allerdings hohe prognostizierte Arbeitslosenquoten sowie eine Erhöhung der Lebensmittelpreise, die nach der Übernahme der EU-Agrarpolitik zu erwarten ist. Längerfristig jedoch ist ein Anstieg der Nachfrage nach Milchprodukten wahrscheinlich. Die bereits zu beobachtende Konvergenz der Verzehrsgewohnheiten zwischen ost- und westeuropäischen Ländern wird voraussichtlich weiter fortschreiten.

9 LITERATURVERZEICHNIS

AGRAFOOD – East Europe (2003a), April 2003.

AGRAFOOD – East Europe (2003b), Mai 2003.

AGRAFOOD – East Europe (2004), April 2004.

BFAI (Bundesagentur für Außenwirtschaft) (2003): Slowakische Molkereien mit beträchtlichem Investitionsbedarf, *Dokument 'Länder und Märkte'*, 25.08.2003.

BMLFUW (Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft Österreich) und WKÖ (Wirtschaftskammer Österreich) (2003): Workshop Milch im Rahmen der Initiative "Export 1-24" für die Exportländer Polen, Tschechien, Slowakei, Ungarn und Slowenien, <<http://www.wko.at/up/enet/agrarpolitik/infopaketmilch.pdf>>, April 2004.

BMWA (Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit Österreich) (2003): Export Manual Slowakei – Der Weg der österreichischen Lebensmittelwirtschaft in die Regale der Slowakei, Wien.

BOZIK et al. (2000): The Role of the Agricultural Sector in the Transition to a Market Economy: Slovak Case Study, in: POGANIETZ et al. (Hrsg.): Perspectives on Agriculture in Transition: Analytical Issues, Modelling Approaches, and Case Study Results, Wissenschaftsverlag Vauk, Kiel, S. 200-256.

BROČKO, J. (2001) Predpoklady vývoja mliekarstva na Slovensku do roku 2006, *Mliekarstvo 1/2001*, S. 7.

BROČKO, J. (2002): Z rokovania predstavenstva SZM (Zur Tagung des Vorstandes des Milchverbandes), *Mliekarstvo 2/2002*, S. 26-28.

CPHR (Centrum pre hospodársky rozvoj) [Zentrum für Ökonomische Entwicklung] (2003): National Human Development Report – Slovak Republic 2001-2002, Bratislava.

CSAKI, C. et al. (2002): Food and Agriculture in the Slovak Republic: The Challenges of EU Accession, Technical Report of World Bank Slovakia, <<http://www.worldbank.sk/3pic.htm#slovak>>, April 2004.

- DOBROVIK, L. (1999): The Status of Efforts in Dairy Extension for Better Milk Quality in Slovakia, in: PETERS, K. J., VARES, T. (Hrsg.): Extension Services for Quality Milk Production – Proceedings of an International Workshop in conjunction with the East-West-Forum of the Federal Ministry for Food, Agriculture and Forestry and the "Window of German Animal Breeding" at the International Green Week, 24-25 January 1999, Berlin.
- EBRD (European Bank for Reconstruction and Development) (2003): Transition report update, London.
- EBRD (European Bank for Reconstruction and Development): Transition report, versch. Jgg., London.
- ELSNER, K., HARTMANN, M. (1998): Convergence of Food Consumption Patterns between Eastern and Western Europe, *IAMO Discussion Paper No. 13*, Halle (Saale).
- EUROMONITOR (2003): Soft drinks in Slovakia – Executive Summary, http://www.euromonitor.com/Soft_Drinks_in_Slovakia, April 2004.
- EUROPÄISCHE KOMMISSION (1991): Die Lage der Landwirtschaft in der Europäischen Gemeinschaft – Bericht 1990, Brüssel, Luxemburg.
- EUROPÄISCHE KOMMISSION (1997): Agenda 2000 – Stellungnahme der Kommission zum Antrag der Slowakei auf Beitritt zur Europäischen Union, Brüssel.
- EUROPÄISCHE KOMMISSION (2002a): Agricultural Situation in the Candidate Countries: Country Report on the Slovak Republic, Brüssel, <http://europa.eu.int/comm/agriculture/external/enlarge/publi/countryrep/slovak.pdf>, April 2004.
- EUROPÄISCHE KOMMISSION (2002b): Prospects for Agricultural Markets in the European Union 2000-2009, Brüssel, <http://europa.eu.int/comm/agriculture/publi/caprep/prospects2002/ch2.pdf>, April 2004.
- EUROPÄISCHE KOMMISSION (2002c): Conference on Accession to the European Union – Slovakia, *CONF-SK 6/02*, Brüssel, <http://www.mpsr.sk/english/dok/ai7.pdf>, April 2004.
- EUROPÄISCHE KOMMISSION (2002d): Regelmäßiger Bericht über die Fortschritte der Slowakei auf dem Weg zum Beitritt, http://europa.eu.int/comm/enlargement/report2002/sk_de.pdf, April 2004.
- EUROPÄISCHE KOMMISSION (2003a): Key developments in the agri-food chain and on restructuring and privatisation in the CEE candidate countries – Network of Independent Agricultural Experts in the CEE Candidate Countries, Brüssel.
- EUROPÄISCHE KOMMISSION (2003b): Europäische Unternehmen – Zahlen und Fakten, Teil 4: Konsumgüter und Medien, Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften, Luxemburg.
- EUROPÄISCHE KOMMISSION (2003c): Comprehensive monitoring report on XXX's preparations for membership (Bericht für jedes Beitrittsland), http://www.europa.eu.int/comm/enlargement/report_2003/index.htm#comprehensive, April 2004.
- EUROPÄISCHE KOMMISSION (2003d): Agriculture in the European Union – Statistical and economic information 2003, Basic data – key agricultural statistics, Brüssel, http://www.europa.eu.int/comm/agriculture/agrista/2003/table_en/2012.pdf, April 2004.
- EUROPÄISCHE KOMMISSION (2004a): The Future of Rural Areas in the CEE new Member States – Network of Independent Agricultural Experts in the CEE Candidate Countries, Brüssel.
- EUROPÄISCHE KOMMISSION (2004b): Economic Forecasts – Spring 2004, Brüssel.
- EUROSTAT (1993): Der Einzelhandel im Europäischen Wirtschaftsraum, Luxemburg.
- EUROSTAT (2003a): Statistical yearbook on candidate and south-east european countries, Luxemburg.
- EUROSTAT (2003b): Pro-Kopf-BIP in Kaufkraftstandards: Pro-Kopf-BIP der Beitretenden Länder im Jahr 2002 47 % des EU-Durchschnitts, *Pressemitteilung 148/2003*, 18.12.2003, Luxemburg.
- FAOSTAT DATA (2004): Food Balance Sheets, <http://faostat.fao.org/faostat/collections>, April 2004.

- GfK HUNGARIA (2002): Hungarian and Czech Customers are the Most Satisfied in Central Europe – Press Information, März 2002, <http://www.gfk.hu/angol/sajtokoz/fr_market.htm>, April 2004.
- GORTON, M., DAVIDOVA, S. (2001): The International Competitiveness of CEEC Agriculture, Paper presented to the British Association of Slavonic and East European Studies (BASESS) Conference, Cambridge, 7th-9th April 2001, <<http://www.staff.ncl.ac.uk/matthew.gorton/basees2001.pdf>>, April 2004.
- HAJNOVIČ, F. (2001): Towards a Pattern of the Inflation Process in Slovakia, Institute of the Monetary and Financial Studies, Bratislava, <<http://www.nbs.sk/PUBLIK/HAJ33.PDF>>, April 2004.
- HERIAN, K. (2003): Mündliche Auskünfte.
- HNONLINE (2004): Slovak Dairies Reported Declining Milk Production Last Year, 03.02.2004, <[http://hnonline.sk/?s1=k&s2=0&s3=C&s4=6&s5=0&s6=0&m=detail&article\[area_id\]=10040480&article\[id\]=21685865&p=k0C600_detail](http://hnonline.sk/?s1=k&s2=0&s3=C&s4=6&s5=0&s6=0&m=detail&article[area_id]=10040480&article[id]=21685865&p=k0C600_detail)>, April 2004.
- INCOMA RESEARCH, GfK PRAHA (2004): Central East Europe: 15 000 000 People Prefer Hypermarkets, Pressemitteilung von INCOMA Research and GfK Praha über die Ergebnisse des Projekts "SHOPPING MONITOR CEE", <http://www.gfk.at/research_data/free_download/files/PRESS/Praha_shopping%20monitor%20SM%20CEE.pdf>, April 2004.
- IŽÁKOVÁ, V. (2002): Analýza faktorov ovplyvňujúcich konkurencieschopnosť v mliekarenskom priemysle, *Mliekarstvo* 3/2002, S. 12-20.
- JEŠKO, J. (2000): Situačná správa, Mlieko I.Q. 2000, *Mliekarstvo* 2/2000, S. 22f.
- LEBENSMITTELZEITUNG (2004): Top 10 Slowakei, Internet-Ausgabe, <http://www.lz-net.de/companies/rankings/pages/show.prl?id=12>, 07.04.2004.
- LEPAPE, Y. (2003): Retailing – Industrial operations, *REVUE ELARGISSEMENT* 2003, No 50, 15.09.2003.
- M.E.S.A. (CENTER FOR ECONOMIC AND SOCIAL ANALYSES) (2002): Gesetz über Handelsketten, *Slowakischer Monatsbericht*, 07/2002, S. 2.
- MINISTRY OF AGRICULTURE OF THE SLOVAK REPUBLIC (2002): Report on Agriculture and food Sector in the Slovak Republic 2002 (Green report), Bratislava.
- NAGYOVÁ, L., MADAROVÁ, L (2002): Vplyv rozširovania medzinárodných obchodných reťazcov na obchodnú politiku vybraných potravinových podnikov, *Medzinárodné vedecké dni 2001*, S. 199-202.
- OECD (1997): Review of Agricultural Policies – Slovak Republic, Centre for Co-operation with the Economies in Transition, Paris.
- OECD (2002): Agricultural Policies in Transition Economies – Trends in Policies and Support, Paris.
- RADIO SLOVAKIA INTERNATIONAL (2003): The 27th May was the day of milk, <http://www.slovakradio.sk/rsi/ang/business/txt/1806_mlieko.html>, April 2004.
- ŠALAK, R. (2000): Transformationsprozesse in der slowakischen Milchindustrie aus sektoraler und betrieblicher Sicht, Masterarbeit an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.
- SLÁVIK, J. (2001): Záujem mliekarní o efektívnosť prvovýroby mlieka [Interesse der Molkereien an der Effektivität der primären Milchproduktion], *Mliekarstvo* 2/2001.
- ŠTATISTICKÝ ÚRAD SLOVENSKEJ REPUBLIKY: Štatistická ročenka, Slovenskej republiky, versch. Jgg.
- UNICEF (2002): Poverty and welfare trends over the 1990 in the Slovak republic, Florenz.
- UNITED NATIONS POPULATIONS DIVISION (2002): World Population Prospects: The 2002 revision, Annex Tables, New York.

- VÚEPP (MINISTERSTVO PÔDOHOSPODÁRSTVA SLOVENSKEJ REPUBLIKY, VÝSKUMNÝ ÚSTAV EKONOMIKY POĽNOHOSPODÁRSTVA A POTRAVINÁRSTVA): Mlieko – Situačná a výhľadová správa, versch. Jgg., Bratislava.
- WIIW (WIENER INSTITUT FÜR INTERNATIONALE WIRTSCHAFTSVERGLEICHE) (2002): EU Enlargement: Economic Impacts on Austria, the Czech Republic, Hungary, Poland, Slovakia and Slovenia; A study commissioned by the Austrian Federal Ministry for Economy and Labour, Wien.
- WIIW (WIENER INSTITUT FÜR INTERNATIONALE WIRTSCHAFTSVERGLEICHE) (2003): WIIW Industrial Database Eastern Europe, July 2003.
- WIIW (WIENER INSTITUT FÜR INTERNATIONALE WIRTSCHAFTSVERGLEICHE) (2003a): WIIW Handbook of Statistics – Countries in Transition 2003, Wien.
- WORLD BANK (2003): World Development Indicators 2003.
- ZMP: *Marktbilanz Milch, versch. Jgg.*, Bonn.
- ZMP (2001): *Milchwirtschaft in Osteuropa – Stand und Entwicklung in 19 ausgewählten MOE-Ländern*, 2. und erweiterte Auflage, Bonn.
- ZMP (2002): *Exportchancen für deutsche Molkereiprodukte in ausgewählten EU-Beitrittskandidaten*, Bonn.
- ZMP (2003a): *Milchmarkt Osteuropa, Sonderdruck vom 9. ZMP-Milchforum, 27. und 28. März 2003*, Berlin.
- ZMP (2003b): *Agrarmärkte in Zahlen – Europäische Union 2003: Tiere und Pflanzenproduktion*.
- ZMP (2003c): *ZMP Osteuropa Agrarmärkte – aktuell Nr. 4/2003*.
- ZMP (2003d): *Agrarmärkte in Zahlen – Mittel- und Osteuropa 2003: Tiere und Pflanzenproduktion*.
- ZMP (2003e): *ZMP Osteuropa Agrarmärkte – aktuell Nr. 25/26/2003*.
- ZMP (2004): *ZMP Osteuropa Agrarmärkte – aktuell Nr. 1/2004*.

**DISCUSSION PAPERS
DES INSTITUTS FÜR AGRARENTWICKLUNG
IN MITTEL- UND OSTEUROPA (IAMO)**

**DISCUSSION PAPERS
OF THE INSTITUTE OF AGRICULTURAL DEVELOPMENT
IN CENTRAL AND EASTERN EUROPE (IAMO)**

- No. 1 FROHBERG, K., HARTMANN, M. (1997):
Promoting CEA Agricultural Exports through Association Agreements with the EU
– Why is it not working?
- No. 2 FROHBERG, K., HARTMANN, M. (1997):
Comparing Measures of Competitiveness: Examples for Agriculture in the Central
European Associates
- No. 3 POGANIETZ, W. R., GLAUCH, L. (1997):
Migration durch EU-Integration? Folgen für den ländlichen Raum
- No. 4 WEINGARTEN, P. (1997):
Agri-Environmental Policy in Germany – Soil and Water Conservation –
- No. 5 KOPSIDIS, M. (1997):
Marktintegration und landwirtschaftliche Entwicklung: Lehren aus der Wirtschafts-
geschichte und Entwicklungsökonomie für den russischen Getreidemarkt im Trans-
formationsprozeß
- No. 6 PIENIADZ, A. (1997):
Der Transformationsprozeß in der polnischen Ernährungsindustrie von 1989 bis
1995
- No. 7 POGANIETZ, W. R. (1997):
Vermindern Transferzahlungen den Konflikt zwischen Gewinnern und Verlierern in
einer sich transformierenden Volkswirtschaft?
- No. 8 EPSTEIN, D. B., SIEMER, J. (1998):
Difficulties in the Privatization and Reorganization of the Agricultural Enterprises in
Russia
- No. 9 GIRGZDIENE, V., HARTMANN, M., KUODYS, A., RUDOLPH, D., VAIKUTIS, V.,
WANDEL, J. (1998):
Restructuring the Lithuanian Food Industry: Problems and Perspectives
- No. 10 JASJKO, D., HARTMANN, M., KOPSIDIS, M., MIGLAVS, A., WANDEL, J. (1998):
Restructuring the Latvian Food Industry: Problems and Perspectives
- No. 11 SCHULZE, E., NETZBAND, C. (1998):
Ergebnisse eines Vergleichs von Rechtsformen landwirtschaftlicher Unternehmen in
Mittel- und Osteuropa

- No. 12 BERGSCHMIDT, A., HARTMANN, M. (1998):
Agricultural Trade Policies and Trade Relations in Transition Economies
- No. 13 ELSNER, K., HARTMANN, M. (1998):
Convergence of Food Consumption Patterns between Eastern and Western Europe
- No. 14 FOCK, A., VON LEDEBUR, O. (1998):
Struktur und Potentiale des Agraraußenhandels Mittel- und Osteuropas
- No. 15 ADLER, J. (1998):
Analyse der ökonomischen Situation von Milchproduktionsunternehmen im Oblast Burgas, Bulgarien
- No. 16 PIENIADZ, A., RUDOLPH, D. W., WANDEL, J. (1998):
Analyse der Wettbewerbsprozesse in der polnischen Fleischindustrie seit Transformationsbeginn
- No. 17 SHVYTOV, I. (1998):
Agriculturally Induced Environmental Problems in Russia
- No. 18 SCHULZE, E., TILLACK, P., DOLUD, O., BUKIN, S. (1999):
Eigentumsverhältnisse landwirtschaftlicher Betriebe und Unternehmen in Rußland und in der Ukraine – Befragungsergebnisse aus den Regionen Nowosibirsk und Shitomir
- No. 19 PANAYOTOVA, M., ADLER, J. (1999):
Development and Future Perspectives for Bulgarian Raw Milk Production towards EU Quality Standards
- No. 20 WILDERMUTH, A. (1999):
What Kind of Crop Insurance for Russia?
- No. 21 GIRGZDIENE, V., HARTMANN, M., KUODYS, A., VAIKUTIS, V., WANDEL, J. (1999):
Industrial Organisation of the Food Industry in Lithuania: Results of an Expert Survey in the Dairy and Sugar Branch
- No. 22 JASJKO, D., HARTMANN, M., MIGLAVS, A., WANDEL, J. (1999):
Industrial Organisation of the Food Industry in Latvia: Results of an Expert Survey in the Dairy and Milling Branches
- No. 23 ELSNER, K. (1999):
Analysing Russian Food Expenditure Using Micro-Data
- No. 24 PETRICK, M., DITGES, C. M. (2000):
Risk in Agriculture as Impediment to Rural Lending – The Case of North-western Kazakhstan
- No. 25 POGANIETZ, W. R. (2000):
Russian Agri-Food Sector: 16 Months After the Breakdown of the Monetary System

- No. 26 WEBER, G., WAHL, O., MEINLSCHMIDT, E. (2000):
Auswirkungen einer EU-Osterweiterung im Bereich der Agrarpolitik auf den EU-Haushalt
(steht nicht mehr zur Verfügung – aktualisierte Version DP 42)
- No. 27 WAHL, O., WEBER, G., FROHBERG, K. (2000):
Documentation of the Central and Eastern European Countries Agricultural Simulation Model (CEEC-ASIM Version 1.0)
- No. 28 PETRICK, M. (2000):
Land Reform in Moldova: How Viable are Emerging Peasant Farms? An assessment referring to a recent World Bank study
- No. 29 WEINGARTEN, P. (2000):
Buchbesprechung: BECKMANN, V. (2000): Transaktionskosten und institutionelle Wahl in der Landwirtschaft : Zwischen Markt, Hierarchie und Kooperation
- No. 30 BROSIG, S. (2000):
A Model of Household Type Specific Food Demand Behaviour in Hungary
- No. 31 UVAROVSKY, V., VOIGT, P. (2000):
Russia's Agriculture: Eight Years in Transition – Convergence or Divergence of Regional Efficiency
- No. 32 SCHULZE, E., TILLACK, P., GERASIN, S. (2001):
Eigentumsverhältnisse, Rentabilität und Schulden landwirtschaftlicher Großbetriebe im Gebiet Wolgograd
- No. 33 KIELYTE, J. (2001):
Strukturwandel im baltischen Lebensmittelhandel
- No. 34 ШУЛЬЦЕ, Э., ТИЛЛАК, П., ГЕРАСИН, С. (2001):
Отношения собственности, рентабельность и долги крупных сельскохозяйственных предприятий в Волгоградской области
- No. 35 FROHBERG, K., HARTMANN, M. (2002):
Konsequenzen der Integration im Agrar- und Ernährungssektor zwischen Beitrittsländern und EU-15
- No. 36 PETRICK, M. (2001):
Documentation of the Poland farm survey 2000
- No. 37 PETRICK, M., SPYCHALSKI, G., ŚWITŁYK, M., TYRAN, E. (2001):
Poland's Agriculture: Serious Competitor or Europe's Poorhouse? Survey results on farm performance in selected Polish voivodships and a comparison with German farms
- No. 38 HOCKMANN, H., KASHTANOVA, E., KOWSCHIK, S. (2002):
Lage und Entwicklungsprobleme der weißrussischen Fleischwirtschaft

- No. 39 SCHULZE, E., TILLACK, P., PATLASSOV, O. (2002):
Einflussfaktoren auf Gewinn und Rentabilität landwirtschaftlicher Großbetriebe im Gebiet Omsk, Russland
- No. 40 ШУЛЬЦЕ, Э., ТИЛЛАК, П., ПАТЛАССОВ, О. (2002):
Факторы, влияющие на прибыль и рентабельность крупных сельскохозяйственных предприятий в Омской области в России
- No. 41 BAVOROVÁ, M. (2002):
Entwicklung des tschechischen Zuckersektors seit 1989
- No. 42 FROHBERG, K., WEBER, G. (2002):
Auswirkungen der EU-Osterweiterung im Agrarbereich
- No. 43 PETRICK, M. (2002):
Farm investment, credit rationing, and public credit policy in Poland – A microeconometric analysis –
- No. 44 KEDAITIENE, A., HOCKMANN, H. (2002):
Milk and milk processing industry in Lithuania: An analysis of horizontal and vertical integration
- No. 45 PETRICK, M. (2003):
Empirical measurement of credit rationing in agriculture: A methodological survey
- No. 46 PETRICK, M., LATRUFFE, L. (2003):
Credit access and borrowing costs in Poland's agricultural credit market: A hedonic pricing approach
- No. 47 PETRICK, M., BALMANN, A., LISSITSA, A. (2003):
Beiträge des Doktorandenworkshops zur Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa 2003
- No. 48 SCHULZE, E., TILLACK, P., MOSASHWILI, N. (2003):
Zur wirtschaftlichen Situation georgischer Landwirtschaftsbetriebe
- No. 49 ЛИССИТСА, А., БАБИЧЕВА, Т. (2003):
Теоретические основы анализа продуктивности и эффективности сельскохозяйственных предприятий
- No. 50 ЛИССИТСА, А., БАБИЧЕВА, Т. (2003):
Анализ Оболочки Данных (DEA) – Современная методика определения эффективности производства
- No. 51 ЛИССИТСА, А., ОДЕНИНГ, М., БАБИЧЕВА, Т. (2003):
10 лет экономических преобразований в сельском хозяйстве Украины – Анализ эффективности и продуктивности предприятий
- No. 52 LISSITSA, A., STANGE, H. (2003):
Russischer Agrarsektor im Aufschwung? Eine Analyse der technischen und Skalen-Effizienz der Agrarunternehmen

- No. 53 VALENTINOV, V. (2003):
Social capital, transition in agriculture, and economic organisation: A theoretical perspective
- No. 54 BORKOWSKI, A. (2003):
Machtverteilung im Ministerrat nach dem Vertrag von Nizza und den Konventsvorschlägen in einer erweiterten Europäischen Union
- No. 55 KISS, P., WEINGARTEN, P. (2003):
Cost of compliance with the *acquis communautaire* in the Hungarian dairy sector
- No. 56 WEINGARTEN, P., FROHBERG, K., WINTER, E., SCHREIBER, C. (2003):
Quantitative Analysis of the Impacts of Croatia's Agricultural Trade Policy on the Agri-food Sector
- No. 57 БОКУШЕВА, Р., ХАЙДЕЛЬБАХ, О. (2004):
Актуальные аспекты страхования в сельском хозяйстве
- No. 58 DERLITZKI, R., SCHULZE, E. (2004):
Georg Max Ludwig Derlitzki (1889-1958)
- No. 59 VÖNEKI, E. (2004):
Zur Bewertung des Ungarischen SAPARD-Programms unter besonderer Berücksichtigung der Investitionen im Milchsektor
- No. 60 ЧИМПОЕШ, Д., ШУЛЬЦЕ, Э. (2004):
Основные экономические проблемы сельского хозяйства Молдовы
- No. 61 BAUM, S., WEINGARTEN, P. (2004):
Interregionale Disparitäten und Entwicklung ländlicher Räume als regionalpolitische Herausforderung für die neuen EU-Mitgliedstaaten
- No. 62 PETRICK, M. (2004):
Can econometric analysis make (agricultural) economics a hard science? Critical remarks and implications for economic methodology
- No. 63 SAUER, J. (2004):
Rural Water Suppliers and Efficiency – Empirical Evidence from East and West Germany
- No. 64 PETRICK, M., BALMANN, A. (2004):
Beiträge des 2. Doktorandenworkshops zur Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa 2004
- No. 65 BOJNEC, S., HARTMANN, M. (2004):
Agricultural and Food Trade in Central and Eastern Europe: The Case of Slovenian Intra-Industry Trade

No. 66 GLITSCH, K, EERITS, A. (2004):
Der slowakische Markt für Milch und Milchprodukte – vom Beginn der
Transformation bis zum EU-Beitritt

Die Discussion Papers sind erhältlich beim Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa (IAMO) oder im Internet unter <http://www.iamo.de>.

The Discussion Papers can be ordered from the Institute of Agricultural Development in Central and Eastern Europe (IAMO). Use our download facility at <http://www.iamo.de>.